

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unerlangt eingelangte Manuscripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigelegt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, nach an: Gehr. Schwaditz, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seifert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: H. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wölfe, Gaajentein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eißler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bart u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-spaltigen Beitzteile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzteile 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßens-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 178.

Bromberg, Donnerstag, den 1. August.

1901.

Doppeltarif, Tarifverträge, Protektionismus.

Man schreibt uns: Gegen das System des Doppeltarifs wird von freisinniger Seite eingemandt, es mache den Abschluß von Tarifverträgen unmöglich. In dieser Ueberzeugung ist, abgesehen davon, daß für Deutschland ein Doppeltarif nur betreffs der hauptsächlichsten Getreidearten in Frage steht, nur so viel richtig, daß die Einführung eines Doppeltarifs die Bewegungsfreiheit der Unterhändler beschränkt und infolge dessen den Abschluß von Tarifvereinbarungen erschwert. Wenn nun die „Freisinnige Ztg.“ unter speziellem Hinweis auf den französischen Doppeltarif hervorhebt, es sei die praktische Folge dieses 1892 eingeführten Doppeltarifs der Ausbruch von Zollstreiken gewesen, und es wäre seitdem nicht ein einziger Handelsvertrag mit Frankreich zustande gekommen, so muß zur richtigen Würdigung des von der „Freis. Ztg.“ herangezogenen Beispiels berücksichtigt werden, was ein keineswegs einseitiger Schutzzöllner wie der Göttinger Nationalökonom Lexis in dem jüngst erschienenen sechsten Bande des „Handwörterbuchs der Staatswissenschaften“ hierüber schreibt: „Frankreich wollte durch die Einführung seines Minimaltarifs die Bindung seiner Zölle durch Handelsverträge überhaupt beseitigen. Thatsächlich hat es jedoch bei den wichtigeren späteren Handelskonventionen, namentlich den mit Rußland, der Schweiz, Italien und den Vereinigten Staaten vereinbarten, Ermäßigungen gewisser Sätze des ursprünglichen Minimaltarifs gewährt, die dann immer durch ein besonderes Gesetz in diesen Tarif aufgenommen werden mußten. Diese in den Konventionen ausdrücklich aufgeführten Zölle sind jedenfalls als gebunden anzusehen. Aber auch die übrigen Sätze des Minimaltarifs können schwerlich einseitig von Frankreich erhöht werden, wenn der andere Theil besondere Zugeständnisse gemacht hat, um für seine Produkte den Minimaltarif in der Fassung zur Zeit des Vertragschlusses zu erlangen; denn es würde dann wahrscheinlich die Kündigung der Konvention erfolgen, die jederzeit mit einjähriger Frist möglich ist.“

Die vorstehenden Ausführungen des Professors Lexis stehen in seiner Untersuchung über das „Schutzsystem“. Am Schluß dieses Artikels giebt Lexis über die gesammte Entwicklung der neueren Handelspolitik einen Ueberblick, der in bezug auf die schwebenden wirtschaftspolitischen Fragen nützlich zu lesen ist. „Ueberblick man“, schreibt Lexis, „die neuere Entwicklung der Handelspolitik im ganzen, so muß es auffallen, daß das Freihandelsystem sich, mit Ausnahme von England, nirgendwo selbst nach mehrjährigen Versuchen eingebürgert hat, daß vielmehr die protektionistischen Interessen immer wieder mit erneuter Kraft hervorgetreten und wieder zum Siege gelangt sind. Das beweist unzweifelhaft, daß die überwiegende Mehrheit der Kapital oder Boden besitzenden Unternehmer in diesen Ländern im Schutzsystem größere Vortheile findet als im Freihandel. Denn es kann nicht angenommen werden, daß diese Klassen zwei Jahrhunderte hindurch ihr eigenes praktisches Interesse verkannt haben sollten. Das Interesse des Handelskapitals allerdings geht nach der entgegengesetzten Richtung, aber der Handel hat eben nur in England eine so hohe Wichtigkeit, daß er einen wesentlichen Antheil bei der Entscheidung hat, und auch dieses würde nicht der Fall sein, wenn nicht die wichtigsten Industriezweige Englands vermöge ihrer natürlichen und geschichtlichen Ueberlegenheit zu einer enormen Ausdehnung ihrer Ausfuhr imstande gewesen wären. Die weitere Frage, wie sich die Masse der nicht bestehender Bevölkerung, die Arbeiterklasse, bei dem einen oder anderen System befindet, ist die vom sozialpolitischen Standpunkt eigentlich entscheidende, aber durch die Nothwendigkeit der gleichzeitigen Berücksichtigung sehr vielfacher Faktoren und der besonderen Verhältnisse der einzelnen Staaten so verwickelt, daß auf ihre nähere Untersuchung hier nicht eingegangen werden kann. Es sei nur darauf hingewiesen, daß von den Ausgaben einer Arbeiterfamilie 60-65 Prozent auf Nahrungs- und Genussmittel, etwa 20 Prozent auf Wohnung, Heizung und andere nicht durch Schutzzölle beeinflusste Posten kommen, dagegen nur 15-16 Prozent auf die Kleidung, die durch industrielle Schutzzölle vertheuert werden kann. Es ist daher erklärlich, daß die Arbeiter die Industriezölle vielfach anders beurtheilen als die Agrarzölle, die für sie mit den inneren Verzehrungssteuern in gleicher Linie stehen.“

So weit Lexis. Die extremen Agrarier sollten aus seinen Ausführungen die Folgerung ziehen, daß sie bei ihrem Verlangen nach Zollschutz auf die Masse der Nichtbestehenden Rücksicht zu nehmen haben. Auf der anderen Seite sollten die Industriearbeiter bedenken, daß die Landwirtschaft zur Erhaltung der Produktivkraft der Industrie die industriellen Schutzzölle in den Kauf nimmt; von dieser Erhaltung der industriellen Produktivkraft aber hängt das Wohl der Arbeiter ab; die industriellen Arbeiter müssen daher

auch im Interesse der landwirtschaftlichen Produktivkraft Opfer zu bringen bereit sein.

Politische Tageschau.

Bei Grundstücksüberreibungen werden in Preußen dreierlei Staatsgebühren erhoben: Stempelsteuer, Gerichtsgebühren für die Umschreibung im Grundbuch, eine Fortschreibungsgebühr für die Fortschreibung im Kataster. Alle drei Gebühren werden von den Gerichtsstellen eingezogen und zu den Gerichtskosten veranlagt, die Stempelsteuer zufolge § 30 Pr. G. B., die Fortschreibungsgebühr gemäß der Allg. Verf. des Justizministers vom 4. Januar 1899. Durch bloße Ministerialverordnung konnte aber nicht, wie dies hinsichtlich der Stempelsteuer durch das Pr. G. B. gesehen ist, die Ueberwachung des Anlasses der Fortschreibungsgebühr den Gerichten übertragen werden, sie ist deshalb der Verwaltungsbehörde vorbehalten. Es erhält nun — wie die „Deutsche Juristen-Zeitung“ einen Fall anführt — jemand von der Gerichtsstelle für die Ansetzung und Umschreibung eines Grundstücks im Werthe von 30 000 Mark eine Rechnung mit folgenden drei Posten: a. Gerichtsgebühr 42 Mark; b. Stempel 300 Mark; c. Fortschreibungsgebühr (§ 22 des Tarifs) 5 Pfennig, zusammen über 342,05 Mark; er beantragt Gebührenfreiheit (s. B. auf Grund des Enteignungsgesetzes) und wendet sich deshalb an das Amtsgericht, von dessen Kasse die Rechnung ausgeht; das Gericht befindet sich über die beiden ersten Posten von 342 Mark, nicht aber über den dritten von 0,05 Mark; für diesen Posten giebt das Amtsgericht, nötigenfalls das Bescheidungsgericht, die Erinnerung des Kostenschuldners pflichtmäßig an die königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, ab. Nach den bestehenden Vorschriften darf und kann das Verfahren gar kein anderes sein; aber, den Grundsatz der Trennung der Gewalten und seine strenge und folgerichtige Durchführung in Ehren; der Gegenstand ist hier doch gar kleinlich, die Anwendung des Grundgesetzes umständlich und unpraktisch, und unwillkürlich erinnert man sich des Dichterswortes: „Bemüht wird Un Sinn, Wohlthat Plage!“

Polen und Rußen. Die Petersburger „Wjesdomosi“ theilen den Wortlaut einer russenfreundlichen Kundgebung des polnischen Publizisten Grafen Roszyski mit. Darin wird Rußland als der einzige Vertreter des Slaventhums im europäischen Arealog verherrlicht, Polen davor gewarnt, aus der nationalen Vergangenheit ein Heiligthum zu machen, und in der Exkommunikation Polois ein Zeichen dafür erblickt, daß Polen und Rußen sich dem Ideal der Vereinigung der griechischen und der katholischen Kirche nähern. In dem „Kreuzzeit.“ die Frage aufwirft und beantwortet, aus welchen Gründen die „Wjesdomosi“ die Kundgebung des Grafen Roszyski in der Ueberzeugung wiedergeben, überieht sie unjeres Erachtens einen naheliegenden. Und zwar besteht derselbe in dem Bestreben, den Deutschen eine Unannehmlichkeit zu bereiten. Namentlich hat Graf Roszyski bei seiner Kundgebung die Taktik gewisser preussischer Polenführer im Auge gehabt, die den Rußen Liebeserklärungen machen, damit auf diese Weise die Polenpolitik der preussischen Regierung zu gunsten der Polen beeinflusst werde. Der „Dziennik Berlinski“ hat in seiner Nummer vom 4. Juli d. J. jene Absichten preussischer Polenführer aufs schärfste getadelt, indem er u. a. schrieb: „Durch diese Lügen wollen diese großen Politiker die Preußen einschüchtern und sie zu einer milderen Behandlung von uns zwingen, ohne hierbei auf den Schaden zu achten, welchen dadurch die Gesamtheit der polnischen Nation erleidet, ohne die Demüthigung zu berücksichtigen, welche hierdurch unserem Nationalstolz zu theil wird.“ Auf die vorstehende Auslassung des „Dziennik Berlinski“ sei um so nachdrücklicher verwiesen, je sicherer anzunehmen ist, daß unsere Zentrums-Presse die Kundgebung des Grafen Roszyski zur Empfehlung der „Versöhnungspolitik“ gegenüber den Polen verwenden wird.

China. Die „Times“ meldet aus Peking: Die Chinesen warten gespannt die Wirkung der tibetischen Gesandtschaft nach Petersburg ab. Sie erkennen, daß dies Räntenspiel mit einer Macht, welche nominell China untergeben ist, den Zweck hat, die russische diplomatische Aktion zu stärken und ihre Macht der Ueberzeugung zu erhöhen, wenn die mandchurische Frage wieder aufgerollt wird, was in Kürze geschehen wird. — Die „North China Daily News“ berichten, daß angefehlt der Erfolge des Bundes der vereinigten Lanleute in Tschili gegen die Truppen Zhiungshang auch die Boykottbewegung in der Provinz Schantung wieder auflebe. Es verlautet, Xunglu habe die einträgliche Stellung eines Kontrolleurs bei dem Generalamt für die Staatseinkünfte erhalten. — Der deutsche Dampfer „Rautenschou“ ist am 29. Juli in

Uden angekommen und desselben Tags weiter gefahren. — Ein Bataillon deutscher Truppen aus Ostasien soll, wie dem „Samb. Korr.“ aus Wien gemeldet wird, den Rückweg über Triest nehmen und in Wien festlich begrüßt werden.

Der Kaiser befürwortet sämtliche im Vorjahre in der Gesandtschaft in Peking eingelebte Offiziere, auch die inzwischen zur Reserve übergerückten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die alldeutschen Blätter und in ihrem Gefolge eine Reihe anderer Zeitungen haben es bemängelt, daß Herr Westersfeld deutscher Wahlkonsul in Kimberley geworden sei. Es wird behauptet, Herr Westersfeld sei amerikanischer Staatsangehöriger, halte sich erst seit kurzer Zeit in Südafrika auf und befinde sich überdies in völliger Abhängigkeit von den Direktoren der Debeers-Kompagnie. Wer mit den Verhältnissen und Persönlichkeiten in Kimberley aus eigener Anschauung vertraut ist, wird diese Angaben nicht ohne Verwunderung lesen. In Kimberley ist allgemein bekannt, daß Herr Westersfeld dort als angesehener unabhängiger Arzt thätig ist und unter den dort ansässigen Deutschen eine Vertrauensstellung einnimmt. Auch glaubt man dort zu wissen, daß die Angriffe gegen ihn auf einen Kaufmann zurückzuführen sind, der früher Deutscher war, seine deutsche Staatsangehörigkeit aber später aufgegeben hat. Herr Westersfeld selbst ist nicht amerikanischer Staatsangehöriger, sondern in die deutsche Konsulatsliste eingetragen. Wie wir hören, war der kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt von Lindequist kürzlich in Kimberley anwesend und hat sich persönlich davon überzeugt, daß die provisorische Führung der Konsulatsgeschäfte und die Wahrnehmung der deutschen Interessen bei Herrn Westersfeld in guten Händen ist.

Vom Burenkrieg. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 29. Juli besagt: Seit dem Bericht von den verschiedenen Truppenkörpern vom 22. Juli wurden 49 Buren theils getödtet, theils verwundet, 303 wurden gefangen genommen, 205 Wagen, 2700 Pferde und Vorräthe wurden erbeutet. General Gilbert Hamilton übernahm die Postenlager in der Nähe von Wolmarans und erbeutete alle dort befindlichen Wagen; 21 Buren wurden getödtet. — General Bruce Hamilton berichtet, daß er Nyburghs Kommando in der Nähe von Daffiespoort übernahm und 24 Buren gefangen nahm, darunter Nyburgh selbst, der gefährlich verwundet wurde.

Deutschland.

nlc. Berlin, 30. Juli. (Zur Vorgeschichte der Veröffentlichung des Zolltarifs.) Der Zolltarif sollte, wie bekannt, nicht eher veröffentlicht werden, als bis er vom Bundesrath genehmigt wäre. Durch einen unerklärlichen Mißbrauch war jedoch bereits vor länger als 14 Tagen der Tarif der „Londoner Finanzchronik“, dessen Schriftleiter übrigens Redakteur an einem Berliner Blatte gewesen ist, in die Hände gespielt worden und das genannte Londoner Blatt hatte bereits mit der Drucklegung der umfangreichen Drucksache begonnen, als man an zuständigen Stelle in Erwägung des peinlichen Umstandes, daß ein ausländisches Blatt den Inhalt dieses für Deutschlands wirtschaftliche Interessen so bedeutungsvollen Tarifs veröffentlichte, sich entschloß, den Zolltarif nunmehr sofort in amtlicher Form zu veröffentlichen. Auf welche Weise die Londoner Finanzchronik in den unrechtmäßigen Besitz des Zolltarifs kam, ist Gegenstand eifriger polizeilicher Nachforschungen gewesen, die, wie verlautet, zu dem Ergebnis geführt haben sollen, daß bei einer Hausdurchsuchung bei dem Berliner Korrespondenten eines auswärtigen Blattes belastendes schriftliches Material gefunden wurde. — Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge fanden in der Angelegenheit der verschiedenen Journalisten, so bei dem Herausgeber einer parlamentarischen Korrespondenz, Dr. Hamburger, ferner bei dem früheren Geschäftsführer der jetzt in Liquidation befindlichen Schriftsteller-Gesellschaft Dr. Martin Gildbrandt und bei dem hiesigen Korrespondenten eines auswärtigen Blattes Hausdurchsuchungen statt, die auch in dem letztgenannten Falle zur Beschlagnahme belastenden Materials geführt haben sollen. Der Polizei dürfte die den Verkauf jenes Exemplars betreffende Korrespondenz in die Hände gefallen sein, auch soll sie eine größere Summe Geldes beschlagnahmt haben.

Berlin, 30. Juli. (Die Tantieme der Aufsichtsräthe.) Neben anderen Vorgängen der jüngsten Zeit hat ein Vorgang bei der Schuderer-Gesellschaft die Handelswelt in Aufregung versetzt. Es interessiert dabei auch ein juristischer Gesichtspunkt, auf den die „Deutsche Juristenzeitung“ aufmerksam macht. Die Verwaltung der Gesellschaft hatte

in ihren Geschäftsberichten eine Dividende von 10 Prozent vorgeschlagen, in der Generalversammlung aber beantragt, diese Dividende nicht zu verteilen, sondern zum Vortrag zu bringen. Demgemäß wurde beschlossen. Dagegen fand das Verlangen eines Aktionärs, daß die tantiemeberechtigten Personen auf Tantieme verzichten, keine Gegenliebe. Und doch handelt es sich gar nicht um einen „Verzicht“, sondern nach §§ 237 und 245 des Handelsgesetzbuchs dürfen Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder Tantiemen nur von dem Betrage erhalten, der nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen übrig bleibt. Wird die Dividende nicht verteilt, so ist auch dieser Betrag eine Rücklage, und es dürfte somit keine Tantieme gewährt oder bezogen werden. Wenn dies trotzdem in Nürnberg geschehen ist, so ist gekwidrig verfahren worden. Die Sache ist es wohl werth, daß Aufklärung gegeben wird.

Schweden, 30. Juli. Der Reichskanzler Graf von Solow und Gemalin trafen an Bord des Schnell dampfers „Najade“, von Nordeby kommend, heute Nachmittag hier ein, besichtigten das Oberland und kehrten am Abend nach Nordeby zurück.

Hamburg, 30. Juli. Der Kaiser ließ anlässlich der Wiederkehr des Sterbetages des Fürsten Bis marck einen Lorbeerkränze mit weißer Schleife, auf welcher sich der kaiserliche Namenszug nebst Krone befinden, in der Grotzkapelle in Friedrichsruh niederlegen. Von Freunden und Verehrern des verewigten Fürsten sind zahlreiche Kränze gefandt worden.

Hamburg, 30. Juli. Wegen der Einholung des Grafen Waldersee ist laut Verfügung der Schleswiger Regierung während der Anwesenheit des Kaisers am 10. und 11. August der Verkehr auf der Elbe von Hamburg bis Glückstadt dreißig Stunden gesperrt. (Frankf. Ztg.)

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Kassel: Ueber das Vermögen des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Treberrodungsgesellschaft, R. Schlegel, wurde der Konkurs eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Justizrath Schier bestellt worden.

Serbien.

Belgrad, 30. Juli. Wie amtlich aus Brischina gemeldet wird, vertrieben Anrouten gewaltsam den Bataillonskommandanten Nijem Pascha, der im Sinne der Fugate des Sultans an den russischen Botschafter in Konstantinopel, Sinowjew, anstelle des bisherigen abgesetzten Mutesfaris Djemal Bey mit der Leitung der Geschäfte eines Mutesfaris betraut war. Darauf übernahm der abgesetzte Mutesfaris wieder die Amtsgewalt.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Präsident Doubet empfing heute Vormittag die marokkanische Gesandtschaft, welche morgen nach Petersburg abreist, in Abschiedsaudienz.

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. (Repräsentantenkammer.) Der Liberale Wuyt beantragt wegen der schwachen Besetzung des Hauses Vertagung bis Donnerstag. Als der Präsident es ablehnt, über den Antrag abstimmen zu lassen, protestieren die Anwesenden dagegen durch Lärmen und Klappen mit den Pulstafeln, so daß der Präsident und Wuyt verständlich bleiben. Ein Sozialist stimmt die Arbeitermarzellaise an, die Linke begleitet durch Schlagen auf die Pultdeckel, der Lärm dauert fort. Auf Ansuchen des Vorsitzenden der Repräsentantenkammer veranlaßt der Justizminister aus Anlaß der stürmischen Vormittags Sitzung ein Einschreiten des Gerichts. Kurz nach Schluß der Sitzung erschien im Kammergebäude der Staatsanwalt und nahm dort die Klagen des Vorsitzenden gegen die Sozialisten Turnemont und van Langendonck entgegen, welche wegen Drohungen und Beleidigungen verfolgt werden sollen. Nach Schluß der Vormittags Sitzung hielten die Mitglieder der Rechten eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, zur Verhütung weiterer Unzuträglichkeiten Urträge zum Kammerreglement zu stellen. Auch im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung setzten die sozialistischen Abgeordneten ihren ruhestörenden Lärm fort, so daß die Rechten, darunter auch der Minister Liebaert, gänzlich unverständlich blieben und die Sitzung unter andauerndem Lärm geschlossen werden mußte.

Großbritannien.

London, 29. Juli. (Entschädigungskommission.) Der Vertreter der britischen Regierung Sir John Ardagh führte aus, Dr. Sieveking habe geltend gemacht, daß die deutsche Regierung allein das Recht habe zu entscheiden, ob jemand deutscher Unterthan sei, und daß sie die Möglichkeit zugebe, daß ein und dieselbe Person zwei Nationalitäten angehören könne. Er behauptete, daß eine Person, die nicht Unterthan einer befreundeten

Macht sei und keinerlei Nationalität besitze, auch keinen Bescheid von Seiten der Kommission erwarten könne. Die Hauptfrage sei indessen, ob die Antragssteller die Neutralität bewahrt hätten. Redner führte sodann mehrere Juristen aus allen Theilen der Welt an, um zu beweisen, daß, wenn ein Unterthan eines befreundeten Staates in den Dienst einer kriegführenden Partei getreten sei, er die sich aus seiner Nationalität ergebenden Rechte verlor und sich selber der Behandlung als Feind ausgesetzt habe. Auf die Frage, wann die Niederländisch-Südafrikanische Eisenbahngesellschaft zuerst thätigen Antheil an dem Kriege genommen, lautete die Antwort, daß dies im Oktober 1899 bei Beginn des Krieges der Fall gewesen sei. Der Präsident der Bahn, van Kreischmar, habe alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Bahn in den Dienst der Transvaalregierung zu stellen und die Angestellten hätten sich diesem Bestreben mit sehr wenigen Ausnahmen angeschlossen. Einzelne derselben hätten sich an ihre Konsuln gewandt, um ihre Neutralität zu bewahren, in diesen Fällen sei der Kommission eine Erwägung in günstigem Sinne zu empfehlen.

London, 30. Juli. (Unterhaus.) Parker fragt an, ob mit Deutschland Verhandlungen im Gange seien über Aufhebung der von der deutschen Regierung den kanadischen Produkten auferlegten Handelszölle und ob die englische Regierung die Zustimmung geben könne, daß sie sich bemühen werde, für Kanada im Handelsvertrage die Meistbegünstigungsklausel zu sichern. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Granborne, erwidert, über die Behandlung der kanadischen Produkte würden gegenwärtig keine Verhandlungen mit Deutschland geführt, aber die in der Anfrage erwähnten wichtigen Fragen würden von der englischen Regierung erst in Erwägung gezogen. Der Präsident des Handelsamtes Gerald Balfour erklärt, der beruhende Ausschuss des Handelsamtes für kommerzielle Fragen sei zu einer Sitzung einberufen worden, um über den deutschen Tarif-Gesetzesentwurf zu beraten. — Bei einer von John Redmond an die Regierung gerichteten Anfrage hinsichtlich des irischen Vorberichters ruft das nationalstische Mitglied Dehee: „Wie lange soll diese Schurerei in der Zukunft noch geduldet werden?“ Der Sprecher fordert ihn sofort auf, diesen beleidigenden Ausdruck zurückzunehmen. Dehee verweigert es, und Balfour beantragt, Dehee von der Sitzung auszuschließen. Balfours Antrag wird mit 258 gegen 50 Stimmen angenommen und Dehee verläßt daraufhin das Haus.

Amerika.

New-York, 30. Juli. Der deutsche Botschafter von Holleben ist an Bord des Hochseesdampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ heute von hier abgereist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Juli.

* **Personalien.** Die Regierungsdirektoren Hartwig zu Königsberg i. Pr., Schumann zu Posen (früher Bromberg), v. Gostowski zu Posen, Tummel und Wittich zu Danzig, Sute zu Marienwerder, Roth zu Königsberg i. Pr., v. Koepfer in Gumbinnen und v. Schulz zu Regensburg sind zu Regierungspräsidenten ernannt worden. Dem Geschäftsrath August Schrage in Tralesheim ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

* **Die Gelegenheit, fremde Sprachen zu erlernen,** war bisher bei uns in Bromberg nicht gerade günstig, obgleich bei unseren jungen Leuten besonders der kaufmännischen Branche der Drang, sich Sprachkenntniß anzueignen, zweifellos nicht geringer ist als anderwärts. Wie wir hören, ist jetzt Aussicht vorhanden, diesem Uebelstande abzuhelfen; auf Betreiben des Herrn Justizraths Wolke dürfte Mitte September dieses Jahres eine sogenannte „Berlische Schule“ hier ins Leben treten, in der nach einer eigenartigen, vielfach schon erprobten Methode (Lehrmethode Berlitz) fremdsprachlicher Unterricht erteilt wird. Die Generalvertretung der Berlitz-Schulen für Europa in Paris hat sich auf Anfrage des Herrn Wolke bereit erklärt, hier eine solche Schule Mitte September zu eröffnen, wenn ihr mindestens 50 Schüler garantiert würden. Herr Wolke hat sich nun in dieser Angelegenheit bereits mit verschiedenen Behörden, u. a. mit der hiesigen Handelskammer, ins Benehmen gesetzt; in dem Schreiben des Herrn Wolke an die Handelskammer heißt es u. a.: „In der Annahme, daß in kaufmännischen Kreisen von einer solchen Schule vorzugsweise vielfach Gebrauch gemacht werden wird, und daß sich insbesondere die Handelskammer gern dafür interessieren wird, ihren Angehörigen Gelegenheit zu verschaffen, fremde Sprachen sprechen zu lernen, erlaube ich mir anbei einen Prospekt mit der Bitte zu überreichen, gestilligt in geeigneter Weise feststellen zu wollen, welche Angehörigen des Handelsstandes an dem Unterricht theilnehmen wollen und mir eine Liste derselben recht bald zugehen zu lassen. Es würde sich empfehlen, wenn bei jedem Interessenten zugleich angegeben würde, in welcher Sprache er Unterricht nehmen will.“ — Bezüglich der Lehrmethode Berlitz, die in der Schule zur Anwendung kommen würde, heißt es in dem oben erwähnten Prospekt: „Die Berlitz-Methode, welche nun schon seit 1878 in Amerika die weitest verbreitete gefunden hat, ist eine Nachahmung des Prozesses, vermittelt dessen die Natur ein Kind die Muttersprache lernt und hat mit dem alten System des Uebersetzens vollständig gebrochen. Von der ersten Lektion an hört der Schüler während der Unterrichtsstunden ausschließlich die Sprache, welche er erlernen will, und niemals nimmt ein Lehrer der „Berlitz Schools of Languages“ die Muttersprache des Schülers als Mittel des Verständnisses in Anspruch. Maßgebend sind hierbei folgende Gesichtspunkte: 1. Bei allen Uebersetzungsmethoden wird mindestens während neun Zehntel der für die Erlernung der fremden Sprache bestimmten Zeit die dem Schüler bekannte Muttersprache angewandt, während in dem von ihm zu erlernenden Idiome kaum eines von zehn Wörtern gesprochen wird. Das Unlogische dieses Verfahrens liegt auf der Hand. 2. Derjenige, welcher auf dem Wege des Uebersetzens sich eine fremde Sprache anzueignen sucht, wird niemals vollständig in den Geist derselben eindringen und in ihr denken lernen, sondern er wird zumeist von der einen Sprache in die andere wörtlich übersetzen, was häufig eine Verstümmelung der Sprache zur Folge hat. 3. Die Kenntniß einer fremden Sprache, mit Hilfe einer Uebersetzungsmethode erworben, wird immer nur eine Lückensache und sehr unvollständige sein, da sich ja nicht für jedes Wort einer Sprache das genaue Aequivalent in der anderen findet. Jede Sprache hat ihre Besonderheiten, ihre eigenartigen Ausdrücke und Wendungen, welche sich durch eine Uebersetzung überhaupt nicht wiedergeben lassen, denn nicht sämtliche Begriffe, welche durch die Worte der einen Sprache

ausgedrückt werden, sind die nämlichen, welche die Worte der anderen bezeichnen. Diese unumstößliche Tatsache allein genügt, um die Unzulänglichkeit sämtlicher Uebersetzungsmethoden klarzustellen und zu beweisen, daß eine Sprache nur aus sich selbst heraus erlernt werden kann, was ebenfalls durch die alte Erfahrung bestätigt wird, daß Reisende im fremden Lande das fremde Idiom fast mühelos in verhältnismäßig kurzer Zeit frei gebrauchen lernen, ein Ziel, dem der Schüler in der Heimat mit seiner Grammatik und seinen Uebersetzungsübungen trotz mühevoller, langjähriger Arbeit meist vergebens zustrebt. — Der Unterricht nach der Berlitz-Methode soll den Aufenthalt im fremden Lande ersetzen. Während desselben soll der Schüler, gleichwie der Reisende im fremden Lande, nur die Sprache hören und sprechen, welche er sich anzueignen den Wunsch hat. Nach der Berlitz-Methode macht sich der Lehrer in den Anfangslektionen, anstatt zu übersetzen, dem Schüler mit Hilfe des Anschauungsunterrichts verständlich. Die fremdsprachlichen Bezeichnungen werden in ihrer unmittelbaren Verbindung mit den Handlungen und Anschauungen gegeben, wodurch erreicht wird, daß der Schüler das fremde Idiom leicht, unwillkürlich, wie seine Muttersprache, und nicht auf dem Umwege der Uebersetzung, gebrauchen lernt. Auch werden durch dieses Verfahren die Schwierigkeiten der Grammatik, die ja zum größten Theil überhaupt erst durch das Uebersetzen und Vergleichen mit der Muttersprache geschaffen werden, umgekehrt verringert. Es ist beispielsweise für den Schüler ebenso leicht zu lernen: „Je vous vois“ als es sein würde: „Je vous voir“. Die Schwierigkeit entfällt erst, wenn der deutsche Schüler an seine Muttersprache denkt, in der ja das Futurwort nach, anstatt wie im Französischen, vor dem Verbum steht. Es ist selbstverständlich, daß der Werth der verschiedenen Wörter und Satzformen dem Schüler viel leichter durch anschauliche, praktische Beispiele klar gemacht werden kann, als durch abstrakte Regeln. Das, was sich auf dem Wege der Anschauung nicht verständlich machen läßt, wird durch eine Verbindung des Unbekannten mit dem Bekannten — nach dem mathematischen Satz, mit Hilfe zweier bekannten Größen die dritte unbekannt zu finden — und durch Beispiele in der Weise veranschaulicht, daß aus dem Zusammenhange die Bedeutung des Unbekannten leicht erhellt. In den späteren Lektionen werden die fremden Wörter mit Hilfe des in dieser Weise gewonnenen Wortschatzes erklärt. Der gesammte Lernstoff ist in einer solchen Form gegeben, daß der Unterricht zum größten Theil in einer Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler besteht. Endlich ist bei der Zusammenstellung der „Berlitz-Methode“ auch darauf Bedacht genommen worden, zuerst immer nur das Nützlichste und Nothwendigste zu geben, wodurch der Vorteil erzielt wird, daß der Schüler, wenn er auch schon nach kurzer Dauer des Unterrichts seine Lektionen abbricht, dennoch seine Zeit nicht verloren hat; er wird vielmehr imstande sein, von dem wenigen Erworbenen bereits Gebrauch zu machen. Auf diesen Grundgedanken basiert die Berlitz-Methode, welche neben dem außerordentlich günstigen Resultate, zu denen erfahrungsmäßig ihre Benutzung führt, noch den Vortheil bietet, daß nach ihr das Sprachstudium, sonst als das langweiligste und anstrengendste vertriehen, ein wahrhaftes Vergnügen gewährt, den Geist anregt und schon nach der ersten Stunde eine ungemessene, in ihrer fördernden Wirkung nicht zu unterzählende Genugthuung und Zufriedenheit in dem Schüler erzeugt. — Wir wünschen den Bemühungen, hier in Bromberg eine derartige Schule ins Leben zu rufen, bestes Gelingen; in Zeiten, die im Zeichen des Verkehrs stehen, und im Jahrhundert der Weltpolitik, die die Beziehungen der Völker zu einander immer enger gestaltet, ist die Aneignung von Sprachkenntnissen eines der wesentlichsten Erfordernisse für wirtschaftliches Emporkommen. Besonders die jungen Leute aus den kaufmännischen Berufen, die den Verkehr haben, über die engen Schranken kleiner Verhältnisse hinauszuwachsen, seien auf diese Gelegenheit, sich fortzubilden, eindringlich hingewiesen.

f. **Versetzungen.** Der Forstmeister Stechow ist vom 1. Oktober ab von Taubenburg auf die neu errichtete Oberförsterei Mückeburg, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., und der Distriktskommissarius Platner von Ruda, Kreis Wargowitz, nach Pudewitz, Kreis Posen-Ost, versetzt.

* **Das gefrige Doppellkonzert** bei Pazer, ausgeführt von den Kapellen des Infanterieregiments Nr. 129 und des Grenadierregiments zu Pferde, hatte sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Sämmtliche Nummern kamen sehr exakt zum Vortrag, und war auch der Beifall ein dementsprechend reger.

* **Das schwere Gewitter am Montag** hat im Osten mancherlei Schaden angerichtet. In Althof bei Crona traf der Blitz den Giebel des Rosenauer Gasthauses, letztere an den Wänden entlang in die Küche und schlug dann in die Erde ein. Dabei wurde das Dienstmädchen, welches gerade beim Abendbrot an der Küchenplatte saß, so schwer am ganzen Körper verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während Frau Rosenau und deren 15jähriger Sohn gleichfalls mehr oder weniger Brandwunden davongetragen haben. — In Vornau zertrümmerte ein kalter Schlag den Schornstein und Wadofen im Hause des Bäckermeisters Amandus Paule, ein zweiter Blitz zündete im Hause des Stellmachereisters Lehmann zu Großdorf. — Aus Schrimm wird berichtet, daß der Blitz in die Scheune des Dominikus Gollmück fuhr und sie in Asche legte. In Trebitz wurde eine Kuh vom Blitz getödtet. — Im Dorfe Eberdorn bei Jastrów entstand durch Blitzschlag ein schweres Schadenafeuer, wobei 7 Gebäude, darunter der Heymannsche Bauernhof, ein Raub der Flammen wurden. — Auch im Kreise D. Krone haben die Gewitter allentfallen Schaden angerichtet. In Lubstorf fuhr eine Winde unter schrecklichem Getöse in die Scheune des Besitzers Schulz. Während die Scheune vom Fundament fortgerückt wurde und dann zusammenbrach, wurde das Dach weit fortgeschleudert. Im Garten entzündete die Winde 30 große Pappeln, Kirschen und Weidenbäume. Sehr schwer wurde die Gemeinde Chmielno bei Kartau heimgegriffen; durch den scharfen Regenschlag und Hagel in der Größe von Taubeneiern wurde fast sämtliches Getreide, ob gemäht oder noch auf dem Halme, vernichtet. — In der Umgegend von Landsberg a. W. sind am Montag vier Menschen vom Blitz getödtet und zwei Gebäude in Asche gelegt worden.

f. **Konfiszirte Butter.** Auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz wurde dreien Landstrafen die zu Markt gebrachte Butter polizeilich konfiszirt, weil dieselbe nicht gestempelt war.

a. **Crone a. B., 30. Juli.** (Die im Kleinbahndirektorium gestohlene Summe) beträgt nach amtlicher Feststellung 873,32 Mark. Der unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftete Kleinbahn-

arbeiter Dlejnizat ist wegen mangelnder Beweise wieder entlassen worden. Die Ostpreussische Eisenbahngesellschaft hat für die Ermittlung des Diebes eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

E. Posen, 29. Juli. (Verschiedenes.) Zum Besuch des Zirkus Barnum und Bailey waren Sonnabend und Sonntag ungewöhnlich viel Fremde in Posen. Die erste Vorstellung Sonnabend Nachmittag mußte wegen Regenstürmes ausfallen, trotzdem hat der Zirkus gute Geschäfte gemacht. — Zum Besuch der hiesigen Militärbehörden trat heute Nachmittag der Gouverneur von Kalisch, Dragana, hier ein und nahm beim Polizeipräsidenten Quartier. — Heute Nachmittag ging über Posen ein kurzer, heftiger Gewitterregen nieder. Im Osten der Stadt tobte das Gewitter stundenlang. — In der Nacht zu Sonntag wurde auf der Chbinabrücke der Posen-Thorner Eisenbahn ein Arbeiter vom Zuge getödtet. Der Arbeiter scheint in der Trunkenheit auf die Strecke geraten zu sein.

Posen, 30. Juli. (Eine Leichenverwechslung.) Das „Pos. Tagbl.“ schreibt: Merkwürdige Zustände scheinen auf dem sogenannten Selbstmörderfriedhof bei Schildhorn zu herrschen. Als am letzten Sonnabend der Arbeiter Schwandt auf dem Kirchhof erschien, um die Leiche des Selbstmörders Maler Albrecht nach Schmatgenhof, dem letzten Wohnort des Todten, zu schaffen, soll es sich herausgestellt haben, daß Albrecht für einen anderen Mann gehalten und unter zahlreicher Beistellung von dessen Familie bereits begraben worden war. Eine Verwechslung der Leichengräber ist um so unerklärlicher, da Albrecht den Tod auf den Schienen gefunden hatte, während der Fremde ertrunken war.

+ **Konig, 31. Juli.** (Feuer.) Gestern Abend gegen 11 Uhr brannte auf dem Schützenhausgrundstück das Stallgebäude mit dem angrenzenden Vorhofraum und Kellerüberbau. In dem etwa 15 Meter von dem Feuerherde entfernten Hauptgebäude hatte es auch bereits gebrannt. Im sogenannten Schützenzimmer waren die Gardinen verbrannt. Ein Wandspiegel war durch Brand beschädigt, ein Tisch darunter angeht. Ein durchgebrannter Rohrstuhl, Strohpresse und der von den hinzugelassenen Beamten, wie auch zahlreichem Publikum wahrgenommene penetrante Petroleumgeruch ließen darauf schließen, daß Brandstiftung vorlag. Der Schützenwirth Vinzent Wollich wurde einem eingehenden Verdacht unterzogen, und unter dem dringenden Verdacht der vorläufigen Brandstiftung noch um 12 Uhr nachts vorläufig festgenommen.

Waldenburg, 28. Juli. (Großer Verlust.) Gestern traf in einem Eisenbahnwagen ein Elefant hier ein, der bei der Auslieferung in Neustadt D. S. gefesselt worden war. Das Thier ist während der Fahrt gestürzt und in eine solche Lage gelangt, daß es sich nicht mehr rühren konnte. Bei der Ankunft hier war es so erschöpft, daß es nach kurzer Zeit verendete. Der Verkäufer des werthvollen Thieres verlangt jetzt der „Schl. Zig.“ zufolge von der Eisenbahnverwaltung eine Entschädigung von 16 000 Mark.

Aus dem Riesengebirge, 28. Juli. (Die Anlegung einer Kunststraße über den Kamm) des Riesengebirges ist auf österreichischer Seite nunmehr in Angriff genommen worden. Die neue Gebirgsstraße beginnt im Anschluß an die Höhenstraße Chaussee in Spindelmühl, folgt hier zunächst dem Zuge der Jubiläumstraße bis zur Jubiläumstraße am linken Elbufer, wendet sich von hier nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, östlich am Weichwasser aufwärts, sondern verfolgt eine nordwestliche Richtung nach den Braderbauden zu bis zum Wärangeben. Von diesem Wendepunkt wendet sie sich in Serpentin an der Südspitze der sogenannten „Festung“ allmählich ansteigend wieder östlich, überschreitet unterhalb der Davidsbauden das Rothwasser, geht über den Mittelkamm bis zum Böchelgraben und erreicht die Gruppe der Leierbauden in der Nähe des Forsthauses, um weiter in östlicher Richtung in den von den Spindlerbauden zu den Leierbauden führenden Weg einzumünden. Von dort zieht sich die Kunststraße wieder westlich, überschreitet zum zweitenmale den Böchelgraben, führt am Mittelkamm bis in die Nähe der oberen Davidsbauden und von dort, wo die letzte Serpentine notwendig wird, in nordöstlicher Richtung aufwärts zur Landesgrenze, welche bei Grenzstein 68, bei der tiefsten Stelle des Kammes an der Müdelwiese erreicht wird. Die genaue Festlegung wird sofort in Angriff genommen, auch der Kostenanschlag schon in kürzester Frist endgültig aufgestellt werden. Die ganze Neubaustrecke wird eine Länge von 7600 Meter haben und einen ungefähren Aufwand von 200 000 Kronen erfordern.

Volkswirtschaft.

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften haben nach dem vorläufigen Bericht der Berliner Börsen-Zeitung über die geschäftlichen und finanziellen Ergebnisse in der Lebensversicherung auch im letzten Geschäftsjahr 1900 durchaus befriedigende Erfolge aufzuweisen. Auf dem Gebiet der Kapitalversicherung (mit Ausschluß der Volks- und Militärdienst-Versicherung) wurden von 44 deutschen Gesellschaften Versicherungen über rund 600 Millionen abgeschlossen. Die Ende 1900 im ganzen versicherte Summe belief sich auf 6,5 Milliarden Mark, wovon auf die acht größten Gesellschaften rund 4 Milliarden Mark fallen, und zwar auf Gotha (gegründet 1827) 790 Millionen, Germania in Stuttgart (gegr. 1857) 622 Millionen, Stuttgarter (1854) 602 Millionen, Alte Leipziger (1830) 598 Millionen, Victoria (1861) 532 Millionen, Carlshöhe (1864) 457 Millionen, Concordia (1853) 250 Millionen und Nordstern (1867) 217 Millionen. Von der Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen mit 359 Millionen Mark wurden 143 Millionen für Zahlungen an Verstorbene oder ihre Erben verwendet; 124 Millionen dienen zur Erhöhung der Prämienreserve, und 51 Millionen Mark sind zur künftigen Verteilung von Dividenden an die Versicherten zurückgestellt worden. Die Sicherheitsfonds betragen Ende 1900 rund 2 1/2 Milliarden Mark und waren allein mit 2 1/2 Milliarden in papierenen sicheren Hypotheken belegt. Unter den acht größten Gesellschaften bieten Germania in Stuttgart, Carlshöhe, Nordstern und Victoria durch die segensreiche Einrichtung der Lebensversicherung bei den günstigsten Versicherungsbedingungen besondere Vorteile.

Gerichtssaal.

a. **Znowrazlaw, 30. Juli.** Eine Diebstahlsangelegenheit, die in der Stadt Argenua Aufsehen erregte und vielfach in der Provinzpresse besprochen wurde, kam in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts zur gerichtlichen Verhandlung. Wegen Diebstahls hatte sich der Kommissar Wandorski aus Argenua zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er größere Geldbeträge im Betrage von 200 Mark seinem Prinzipal, dem Kaufmann Göring in Argenua, aus der Ladenkasse entwendet haben soll. Wie die Verhandlung ergab, war der Angeklagte in der Zeit vom 25. März bis Ende Mai d. J.

in dem Geschäft des Kaufmanns Göring als Gehülfe beschäftigt. Die außerordentlichen Ausgaben, die der Angeklagte auf einer Reise nach Znowrazlaw gemacht hatte, fielen seinem Chef auf, und er schloß den Verdacht, daß sein Kommissar die Ladenkasse beobachtet haben könnte. Am Himmelfahrtstage hat der Angeklagte mit einer Gesellschaft einen Ausflug nach Znowrazlaw gemacht; dort ließ sich der Angeklagte photographiren, ohne die Photographien zu bezahlen. Später wurden Kontobücher, das Soolab und verschiedene andere Vergnügungsloste besichtigt. Man amüsierte sich hier so gut, daß man abends den Zug nach Argenua veräumte. Der splendide Kommissar mußte indessen Rath. Er mietete für 10 Mark eine Droschke, und diese beförderte die lustige Gesellschaft nach Argenua. Der Amtsanwalt beantragte, da durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt werden konnte, ob der Angeklagte tatsächlich die 200 Mark unterschlagen hat, die Freisprechung. Hierauf erkannte der Gerichtshof auch.

Bunte Chronik.

— **Swinemünde, 30. Juli.** Der von der Aunmann'schen Mhederei geharterte Dampfer „Matabor“, der mit Hebungsarbeiten beim Dampfer „Titania“ beschäftigt war, ist im Haff untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet und durch den Dampfer „Morbhorn“ hier gelandet worden.

— **Strohfüße für Pferde.** Berlin, 30. Juli. Mit Strohfüßen zum Schutz gegen die Hitze sind jetzt auf der Omnibuslinie Nord-Südlicher Platz die Pferde versehen worden. Die Bierfahrer scheinen sich unter den aus Bast geflochtenen Strohfüßen sehr wohl zu fühlen, und wäre das Beispiel des Spediteurvereins anderen Pferdebesitzern sehr zur Nachahmung zu empfehlen.

— **Wie man sich auf einer Nord-Landsreise amüsiert.** Ein Teilnehmer der Vergnügungsfahrt der „Auguste Viktoria“ schreibt dem „Bf. Cour.“ folgendes: Kaiser Wilhelm kam an Bord der „Auguste Viktoria“ in einem weißen Anzug, mit Degen und der Marinemütze. Er schritt, beständig salutirend, mit freundlichem Lächeln die Reiben der ihn ehrfurchtsvoll begrüßenden Passagiere entlang. Der Kaiser hatte nur einen Orden angelegt, einen türkischen, zu Ehren Muktar Paschas, der die Fahrt der „Auguste Viktoria“ mitmachte. Der Monarch zeichnete den Kapitän und einige ihm bekannte Persönlichkeiten, wie die Gattin des österreichischen Statthalters Grafen Klemens von Saurheim aus und richtete auch ein paar Worte an Jenny Groß, welche die Ministerin sichtlich für ihre furchtbaren Selbstaufopferungen reichlich entschädigt haben werden. (Sie ist sogar, während sie kreidebleich auf einem Schiffstisch lehnte, in ihr Kleid gehüllt, auf dem Schoß einen Teller mit einer Gurke und einer Apfelsine, ahnungslos von einem boshaften Passagier — photographirt worden!) Mehrere Passagiere wurden vom Kaiser zum Souper auf die „Hohenzollern“ geladen. Während der Abendtafel auf der „Hohenzollern“ nahm der Kaiser plötzlich eine Menutarte, schrieb mit einem goldenen Cytroton einige Worte darauf und überreichte sie lächelnd der eingeladenen Gräfin Klemens von Saurheim. Auf der Karte standen die Worte: „Zur Auktion oder zu einer Tombola für die Mannschaft der „Auguste Viktoria“. Wilhelm. Laerdalseren, 21. Juli 1901.“ Man kann sich vorstellen, mit welcher Begeisterung diese kaiserliche Idee zu einer Lotterie von den Passagieren der „Auguste Viktoria“ aufgegriffen wurde. Man beschloß, tausend Loose auszugeben. Die Seele dieser ganzen Veranstaltung war natürlich die lebenswichtige Gräfin Klemens von Saurheim, die die Gesellschaft durch ihr Klavierspiel und die Couplets, die sie dazu sang, entzückte. Erwähnt sei nebenbei noch, daß Muktar Pascha, der ebenfalls zur Abendtafel auf die „Hohenzollern“ geladen war, bei der Rückkehr seiner Begeisterung für den Kaiser in den schönen Worten Ausdruck gab: „Charmant — oui, c'est un viel ami!“ Doch kehren wir zu unserer Lotterie zurück. Es wurde beschlossen, tausend Loose à 4 Mark auszugeben. Da aber nur 365 Passagiere sich an Bord befanden, war es nicht so leicht, die tausend Loose biling abzugeben, obwohl einige Herren zwanzig nahmen und ein Rentier K. aus Berlin, der sich den Luxus der einzigen „Luxustabine“ (Preis viertausend Mark) gestatten kann, achtzig Stück kaufte. Als man sich am nächsten Tag vom Souper erhob, war noch ein ziemlicher Rest Loose vorhanden. Das Konzert der Schiffskapelle wurde immer weiter ausgedehnt — man wollte Zeit gewinnen — und schließlich opferte sich auch Direktor Siegmund Lautenburg für das Gemeinwohl. Er regierte mit feurigem Schwung einige Reihische Gedichte und erzielte damit stürmischen Beifall. Inzwischen waren alle Loose abgesetzt bis auf vier. Eine Charmante, fische Dame, Frau Dr. Wasth, die schöne Gattin eines Prager Fabrikanten, gab sich rechtliche Mühe, diese vier Loose los zu werden — vergeblich. Endlich stellte sie einen jungen Amerikaner, der nach eigenem Sträuben — er hatte schon die ganze Westentasche voll Loose — auch diese vier Ladenhüter erwarb. Und merkwürdig — gerade unter diesen vier letzten Loose befand sich das große Loos. (Uebrigens war Frau Dr. W. durch ihre elegante Erscheinung auch dem Kaiser aufgefallen, der bei seinem Besuch den Kapitän scherzhaft fragte: „Wie vermag nur die Dame in einer so kleinen Kabine so große Toilette zu machen?“) Die Ziehung ging in sehr origineller Weise vor sich. Im Speisesaal schütete man die tausend entsprechenden Nummern in einen Seltzfaß und Frau Gräfin Klemens von Saurheim die Rolle der Fortuna, indem sie sich ein Taschentuch um die Augen binden ließ. Große, bange Pause — allgemeine Erwartung! Die glückliche Glücksgöttin greift läh in das Rad — nicht doch — in den Seltzfaß und zieht ein Loos heraus, den Treffer. Der Journalist Dr. Wasth aus Hamburg wickelt das Loos auf. Wieder große, bange Pause und allgemeine Erwartung! Der Mann der Presse ruft mit gewaltiger Stimme: „467!“ Allgemeines „Ah!“ Der junge Amerikaner stürzt herbei, melbet sich als Gewinner und läßt kräftige „Givv hurr!“ zum Plausen emporsteigen. Diese Lotterie hat allen Passagieren ein Nischenvergügen bereitet — aber ein viel größeres sicher noch der wackeren Mannschaft der „Auguste Viktoria“.

Wetter-Aussichten (wird gerichtlich verlegt)

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

1. August: Veränderlich, wolkig, ziemlich kühl, lebhaft Winde, Regenfälle und Gewitter.
2. August: Halbheiter, wärmer, lebhaft Winde, vielfach Gewitter.
3. August: Wolkig, normale Wärme, schwül, stichweife elektrische Entladungen und Regen.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 31. Juli.

Die Vertretung des vom 8. August ab erteilten Distriktskommissarius Wehner in Kruschwitz ist dem Distriktsamtsamtwärter Löffler in Trzemesnowo, Kreis Bromberg, übertragen worden.

*** Spielplan der Sommertheater.** In der Sommertheater. Auf die heutige Aufführung des „Bigeunerbaron“ zu ermäßigten Preisen sei nochmals hingewiesen. In Vorhänge komischer Oper „Der Wildschütz“, welche morgen zum Benefiz für Kapellmeister Wolff in Szene geht, sind die Hauptpartieen mit den Damen Welfert, Fürst und Milburg sowie mit den Herren Kaula, Witsch, Förster und Horwitz besetzt. — Elhsia Theater. Heute findet im Garten das übliche Mittwochsconcert der ganzen Kapelle des Grenadierregiments unter Leitung des Herrn Carlipp statt. Morgen Donnerstag gelangt vielfachen Wünschen entsprechend zu ermäßigten Preisen die interessante Schauspielerei „Die goldene Brücke“ von H. Schwanke legimäßig zur Aufführung. Am Freitag den 2. August hat Herr Georg Oppel seinen Benefizabend, zu welchem die Direktion dem verdienstvollen Darsteller die Novität „Der Leibarzt“, Komödie von Lothar Schmidt, bewilligt hat.

Strelno, 29. Juli. (Ausflug.) Gewitter. Wasserleitung. Der evangelische Kirchenvorstand beging am Sonntag sein diesjähriges Sommerfest durch einen Ausflug per Leiterwagen nach dem städtischen Festplatz bei der Lonker Försterei, zu welchem Gäste aus Strelno und Umgegend, Mogilno, Gembitz und Kruschwitz sich einfanden. Herrliche Volkslieder kamen vom Verein unter Leitung seines Dirigenten, Kantors Hoffmann, zum Vortrage und ernteten die Sänger vielen Beifall. Die Feste der Dirigenten endete mit einem Hoch auf den Kaiser. — Heute Abend hatten wir ein langes und starkes Gewitter mit reichlichem Niederschlag. — Der Wasserthurm zur hiesigen Wasserleitung ist gerichtet und gewährt einen imposanten Eindruck.

Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft.

p. Heidelberg, 29. Juli 1901. Zu seiner alljährlich wiederkehrenden diesjährigen Sitzung versammelte sich am 27. und 28. Juli der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft im Bürgerausschussaal des städtischen Rathhauses der schönen Stadt Heidelberg und wurde bei Beginn der Verhandlungen von dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens herzlich begrüßt, worauf der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Ferd. Wöge - Leipzig - wiederum den Dank der Versammelten zum Ausdruck brachte. Aus dem darauf zur Beratung gebrachten Jahres- und Geschäftsbericht des Vorsitzenden Dr. Wöge und des Geschäftsführers, Stadtschulrath Dr. Mühl-Stettin, geht hervor, daß die Zahl der deutschen Turnerschaft gebührenden Vereine von 6501 auf 6755, die Zahl der Mitglieder von 648 273 auf 671 266, die Zahl der an den Turnübungen Teilnehmenden von 310 374 auf 320 884 gestiegen ist. Die Zahl der Beteiligenden beträgt 98 882, die der feuergefährlichen Mitglieder 563 128 Mann, die der Vorturner 33 635 Mann. Frauenabteilungen bestehen 950 mit 27 010 Mitgliedern. Gauen giebt es 281 in den jetzigen achtzehn Kreisen.

Esreicht ist es vor allem auch, daß die Zahl der vereins-eigenen Turnplätze sich um 71 vermehrt hat — fast tausend Vereine haben eigenen Grund und Boden — und daß die Zahl der vereins-eigenen Turnhallen um 52 gewachsen ist.

Die „Deutsche Turnzeitung“, die ihre Aufgabe unter Leitung des Oberlehrers Paul Erbes treu und nach Kräften erfüllt, hat der Kasse der deutschen Turnerschaft ganz erhebliche Beträge zugeführt. Für den Bau des Jahn - Museums in Freyburg (Anstr.) sind rund 19 000 Mark vorhanden, so daß hoffentlich im Spätherbst mit dem Bau begonnen werden kann. Das Verhältnis der deutschen Turnerschaft zu der Mehrzahl der ausländischen Turnverbände ist durchaus freundlich, wenn auch die Grundzüge und praktischen Ziele der deutschen Turnerschaft den Anschluß an die Internationale Vereinigung nicht gestatten. Ueberdies ist den deutschen Turnern, die auf ihre Ehre halten, ein Verbleib mit den tschechischen Soloturnern und den französischen Turnern unmöglich. Man braucht nur die Vorgänge auf dem letzten Solotage in Prag zu betrachten und zu hören, was der Vorsitzende der französischen Turner, Sansboeuf, dort geredet hat. Mit solchen Leuten kann sich die deutsche Turnerschaft nur im Kampf, nicht bei Beratungen treffen!

Aus dem Berichte des Kassenschatzlers Agrotis-Steglich geht hervor, daß die Kasse der Deutschen Turnerschaft ein Vermögen von rund 43 000 Mark und die Kasse der Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten einen Kassenschatz von 41 000 Mark besitzt. Die Sammlung zur Unterstützung der in Südamerika auf Seiten der Büren kämpfenden deutschen Turner hat einen Bestand von rund 5900 Mark.

Der bekannte Jahrbuchschreiber, Schulrath Professor Dr. Euler-Berlin, hat dem Ausschusse seine außerordentlich werthvolle, reichhaltige Sammlung von Schriften und sonstigen Erinnerungstücken, Briefen, gezeichnet von Frdr. Ludw. Jahn, als Geschenk für das Jahn-Museum angeboten, das vom Ausschusse mit herzlichem Danke angenommen wird.

Ueber die Thätigkeit des Turnauschusses berichtet Professor Kehler-Stuttgart. Nach seinen Mittheilungen hat der genannte Ausschuss im abgelaufenen Geschäftsjahre zwei Sitzungen abgehalten und hierbei eine Reihe von Arbeiten erledigt. Von letzteren sind besonders zu erwähnen die Aufstellung einer Geschäfts-anweisung für den Ortsturnauschuss der Feststädte der künftigen deutschen Turnfeste und einer Ordnung für Einrichtung der Turnspiele und des Fechtens auf den deutschen Turnfesten. Eingehende Erörterungen wurden vom Turnauschusse auch gepflogen über die Frage der Serbifizierung einer größeren Einheitslichkeit in der deutschen Turnsprache, und es darf nach den Angaben des Berichterstatters wohl erwartet werden, daß auch diese wichtige Angelegenheit im Laufe der nächsten Zeit wesentlich gefördert werden wird.

Es folgt dann die Verteilung der Beihilfen aus der Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten an 20 Vereine im Gesamtbetrage von 7900 Mark.

Der Haushaltsplan wird auf 20 500 Mark in Einnahme und Ausgabe festgestellt und dadurch für die Errichtung eines Denkmals für Guis Muths in Queblinburg 200 Mark und für den Denkstein am Grabe des Professors Lion-Leipzig 100 Mark bewilligt.

Eingehende Beratung fand die Aenderung des Kreisregulierungs des Deutsch-Oesterreich umfassenden 15. Kreises, wonach nur solche Vereine dem

Kreise angehören können, die nur Deutsche (arischer Abstammung) als Mitglieder aufnehmen, und die Beschwerde der davon betroffenen Vereine. Der Ausschuss mußte nach Maßgabe der grundsätzlichen Bestimmungen diesen Beschluß als gesetzlich anerkennen, und erklärte es als seine Pflicht, die durch den Beschluß des 15. Kreises mit Ausschluß bedrohten Vereine zu schützen. Die von den beschwerdeführenden Vereinen beantragte sofortige Bildung eines neuen Turnkreises wird als unthunlich abgelehnt. Dabei wird ausdrücklich betont, daß damit eine Entscheidung der vorliegenden grundsätzlichen Frage ausgeschlossen wird.

An den deutschen Reichstanzler soll die Bitte gerichtet werden, den deutschen Turnvereinen in der Ostermark zum Bau von Turnhallen ausgiebige Unterstützung zu gewähren.

Das nächste deutsche Turnfest wird am 23.—26. Juli 1903 in Nürnberg abgehalten werden und mit Rücksicht darauf der in diesem Jahre fällige deutsche Turntag auf das Jahr 1904 verschoben.

Verschiedene alte, treuerdiente Mitglieder werden zur Verleihung einer Ehrengabe in Aussicht genommen und ferner beschlossen, das Schlafzimmer Jahn's in seinem Wohnhause in Freyburg (Anstr.) würdig herzustellen.

Nachdem noch über die Wirkung des Haftpflichtgesetzes auf die Turnvereine und über die Versicherung dagegen, sowie über die Verhütung der Staubentwicklung eine eingehende Besprechung stattgefunden hat, schließt der Vorsitzende die Verhandlungen.

Bunte Chronik.

Berlin, 30. Juli. Ueber eine neue Ordensdecoration wird dem „B. L.“ geschrieben: Große Aufmerksamkeit erregte der Schausteller der königlichen Hofjuweliere F. Gode u. Sohn, Friedrichstraße 167, in welchem eine neue Ordensdecoration ausgestellt war, die anscheinend von dem Kaiser dem heimkehrenden Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee zugebach ist. Es ist dies das Großkreuz des königlichen Kronenordens, bestehend in einem großen achtspeibigen blauen Emailkreuz, in dessen vier Ecken ein römisches W II mit der Krone und in dessen Mitte sich die Devise „Gott mit uns“ befindet. Dieses Kreuz wird an einem blauen Bande um den Hals getragen und gefürt dazu ein goldener Stern, auf der linken Brust zu tragen, welcher beinahe ebenso aussieht, wie der Stern des Großkreuzes des Rothen Adlerordens, nur mit dem Unterschied, daß der Stern des königlichen Kronenordens die oben bezeichnete Devise enthält.

Geldstrafen für Dienstmädchen sind in England allgemein üblich. Die Hausfrau bestimmt die Geldstrafen nach ihrem Belieben. Wenn das Mädchen z. B. später aufsteht als es soll, hat es 6 Pence zu bezahlen, d. h. sie werden ihm vom Lohn abgezogen. Ein anderer Grund ist spätes Nachkommen vom Ausgange, ein Stubenmädchen, das um eine halbe Stunde sich verspätete, wurde mit 7 Sch. 6 Pence bestraft.

An der Tollwuth gestorben. Berlin, 30. Juli. In der Berliner Tollwuthschubstation wurde im Februar d. J. der acht Jahre alte Sohn Paul des in Lauter (Sachsen) wohnenden Fabrikarbeiters Reinhardt der Schußimpfung unterzogen, da er Ende Januar von einem tollen Hunde gebissen war. Die Impfung hatte anscheinend Erfolg, worauf der Knabe am 22. Februar als geheilt entlassen wurde. Vor einigen Tagen ist indessen die Wuthkrankheit bei ihm ausgebrochen, der das Kind erlag. — Dem „Bot.“ zufolge soll in Berlin von einem tollwuthverdächtigen Hund am Schloßplatz ein Fräulein B. gebissen worden sein. Die junge Dame begab sich noch der Unfallstation in der Brüderstraße, wo ihr ein Verband angelegt wurde. Dann fuhr sie auf Anraten des Arztes nach der Anstalt, um sich einer Schußimpfung zu unterziehen.

An Königstafeln. Als Wilhelm I. noch nicht deutscher Kaiser, aber schon König von Preußen war, kam einmal in irgend einer wichtigen Angelegenheit eine ländliche Deputation aus Berlin und wurde von den Majestäten zur Tafel gezogen. Beim Dessert, zu dem es wie gewöhnlich wunderwolle Dragees und Bonbons gab, bemerkte der Oberzeremonienmeister Graf Stillfried Alcantara, wie einer der ihm gegenüber sitzenden, etwas unbeholfenen Deputirten, dem die Schale mit Konfekt eben gereicht wird, sich einen Augenblick umsieht, ob ihn auch niemand beobachtet, dann zwei der schönsten Stücke nimmt und dieselben hastig, als habe er ein Unrecht begangen, in seiner Tasche verschwinden läßt. „Aha, denkt sich Stillfried, der Mann hat Kinder zu Hause, denen er etwas mitbringen will, und menschenfreundlich wie er war, geht er nach ausgehobener Tafel zu dem Manne hin und übergibt ihm noch zwei Bonbons mit den Worten: „Für Ihre Kinder!“ Die Königin Augusta, die eben mit einem in der Nähe stehenden spricht, hört nur das Wort Kinder, und froh um ein Gesprächsthema, wendet sie sich rasch zu dem Deputirten mit der Frage: „Wie viele haben Sie?“ Dieser, schon tödlich beschämt durch die Freundlichkeit des Grafen, deren Zusammenhang er sofort erzählt, und nun durch die plötzliche Anrede der Königin noch ganz niedergeschmettert, bezieht die Frage natürlich nur auf seine, wie er glaubt, unrechtmäßig erworbenen Dragees und stottert: „Vier, Ew. Majestät, aber nur zwei sind von mir, zwei sind vom Grafen Stillfried.“ Man kann sich das Gesicht der Königin denken, bis es Stillfried gelang, das Mißverständniß aufzuklären, über das er noch lange herzlich lachte.

Ferde im See bad. Der Rennstallbesitzer Herr A. von den Berg in Haaren ist Eigenthümer des Rennpferdes „Spofford“. „Spofford“ ist ein ziemlich erfolgreiches Pferd, bei dem sich, als von den Berg es kaufte, einige Gebrechen einstellten. Infolge dessen schied der Besitzer das Pferd in das Seebad Landvoort. Das Seewasser scheint besondere Heilkraft auszuüben, denn auch ein anderer belgischer Rennstallbesitzer, der Neuter, schickt regelmäßig seine Pferde nach der belgischen Küste ins Seebad.

Letzte Nachrichten.

Drahmelungen.

Molde, 31. Juli. Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag das Admiralschiff des heute hier eingetroffenen norwegischen Geschwaders und wohnte abends einem Ball an Bord des Panzerschiffes „Baden“ bei. Der norwegische Admiral und die Kommandanten der norwegischen Schiffe waren mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel an Bord der „Sohsenjollern“ beehrt worden. Das Wetter ist regnerisch.

Wandsbeck, 31. Juli. (Berliner Lokalanzeiger.) Hier brach gestern Nachmittag ein Großfeuer aus.

Die 50 kleinen Wohnanstalten der Maaks-Terrasse stehen in Flammen. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Defterfund (Schweden), 31. Juli. Durch eingetretenen starken Regen ist das Feuer im Walde von Welterjämmland bedeutend gedämpft worden. Das brennende Gebiet umfaßt 2100 Hektar. 1800 Mann bewachen den Feuerherd.

Uleua (Schweden), 31. Juli. Seit einer Woche wüthet in der Gemeinde Rödmock ein Waldbrand. Es wurden 2 Quadratkilometer Wald zerstört. Der Waldbrand wurde durch militärische Hülfe beschränkt.

Budapest, 31. Juli. Der frühere Minister Szilagi ist plötzlich gestorben.

Neapel, 31. Juli. Crispi hatte eine unruhige Nacht. Die Herzschwäche ist gestiegen.

Algier, 31. Juli. Die „Gera“ mit dem Grafen von Waldersee an Bord ist heute früh in See gegangen.

Algier, 31. Juli. Waldersee rühmte einem Besucher gegenüber die Schönheit der Lage von Algier, sowie den ihm bereiteten herzlichen Empfang; Algier habe ihm so gut gefallen, daß er wahrscheinlich im nächsten Winter dorthin kommen werde.

Paris, 31. Juli. Wie die Blätter melden, haben in Romidly ausländische Glasarbeiter den Direktor der Fabrik aus dem Bureau geschleppt und von ihm unter der Drohung, ihn in einen glühenden Schmelzofen zu werfen, die Zulage einer Lohnerhöhung erzwungen.

Konstantinopel, 31. Juli. Das Herzogpaar Johann Albrecht von Mecklenburg und Prinz Heinrich XXXIII. Neuz flatteten gestern Nachmittag dem Sultan im Yıldiz-Palais einen Besuch ab, welchen dieser alsbald erwiderte. Später fand zu Ehren der Fürstlichkeiten im Yıldiz-Palais ein Diner statt.

London, 31. Juli. Der Vorsitzende der Entschädigungskommission besprach gestern die Entschädigungsforderungen mehrerer Angestellter der niederländischen Südafrika-Eisenbahngesellschaft. Die Angestellten seien, wie thatsächlich erwiesen, nicht neutral gewesen; jeder von ihnen, der Anspruch auf Entschädigung zu haben glaube, müsse nachweisen, daß er positive Schritte zur Wahrung seiner Neutralität gethan habe.

London, 31. Juli. Lord Ritterser telegraphirt aus Pretoria: General Walter Kitshener operirt nördlich von Middelburg gegen Bisoen. Das 19. bezw. 18. Infanterieregiment erbeutete ein Pomponggeschütz und 20 Wagen. 32 Buren wurden gefangen genommen. 5 Buren wurden verwundet und ebenso 5 Mann von den 19. Infanteren.

Wittsburg, 31. Juli. Die entscheidende Versammlung der Stahlarbeiter ist nach längerer Debatte auf morgen vertagt worden. Dies ist ein Beweis für die Unzufriedenheit mit dem Vorschlage des Stahltrustes.

Peking, 31. Juli. (Neuermeldung.) Ein Edikt des Kaisers von China über die Reorganisation des auswärtigen Amtes ist hier eingetroffen, welches die fremden Gesandten beriebt. Das auswärtige Amt erhält fortan den Vorrang vor sechs Aemtern, die früher einen höheren Rang als dieses einnahmen. Die Gesandten sollen in der Halle empfangen werden, welche bisher nur von Verwandten des Kaisers betreten werden durfte. Der deutsche Gesandte ist beauftragt worden, gemeinsam mit der Verwaltungskommission das Protokoll abzufassen. Die Maßregeln bezüglich der Bekräftigung der U r h e b e r d e r U n r u h e n werden allgemein als ungenügend angesehen.

Wasserwerke der Weichsel, Brage, Nege.

Wasserstände.

Stufe	Regel	Wasserstände.		Gefälle	Gefälle
		Tag	Meter		
1	Weichsel	26.7	1.19	27.7	1.17
2	Barthkan	24.7	0.79	25.7	0.70
3	Thorn	29.7	0.70	30.7	0.70
4	Brämelnde	30.7	2.86	31.7	2.86
5	Bromberg-Regel	30.7	4.96	31.7	5.18
6	Kruschwitz-Regel	28.7	2.86	29.7	2.86
7	Leszajce-Regel	30.7	2.10	31.7	2.08
8	Barthkan	30.7	1.50	31.7	1.50
9	12. Brom. Schleufe	30.7	0.90	31.7	0.84
10	Weichselhöhe**)	30.7	0.04	31.7	0.04
11	Wsch.	30.7	0.26	31.7	0.30
12	Garnitau	30.7	0.32	31.7	0.34
13	Flehe	30.7	0.42	31.7	0.42

*) Thorn über Null.
**) Weichselhöhe unter Null.
Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.
Eintauchungstiefe Bromberger Kanal und obere Nege 1,10 Meter, untere Nege von Katel bis Wsch. 0,90 Meter, unterhalb Wsch. 0,80 Meter.

Holzflöherel.

Von	Zum	Spekulant	Holzeigenthümer	Waren	Wem
Hafen	135	Aurel Behn-Bromberg	Aurel Behn-Bromberg	62 1/2	ist abge-schleust
Brage	136	do	do	—	schleust
do	137	F. Machatschek-Bromberg	F. Machatschek-Bromberg	—	schleust

Schiffverkehr vom 30. bis 31. Juli, 12 Uhr mittags

Name des Schiffsführers	Ar. d. Abgangs	Ar. d. Abgangs	Warenladung	Von nach
G. Meis	I 21795	I 21795	Fachinen	Wsch. Jordan
R. Meis	Auffig 26	Auffig 26	do.	do. do.
C. Neumann	I 23571	I 23571	do.	do. do.
C. Schütz	XIII 3671	XIII 3671	Kalksteine	Barthkan-Neutich
F. Michlief	VIII 1161	VIII 1161	do.	do. do.
C. Dräger	I 24491	I 24491	Fachinen	Wsch. Jordan
L. Stöhlke	Johanna	Johanna	leer	Hamburg-Bromberg
D. Gersch	XIII 4000	XIII 4000	do.	Bromb.-Buchschin.

Aus den Berichten d. Prof. Dr. Schickel, empfohlen viele Professoren und Ärzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgen: Bluthochdruck, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoiden die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Größe 4 Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Säge 1,5 gr. Mithridat, Rhinob. Nive je 1 gr. Zucker, Gelatine je 0,5 gr. dazu Gelatine- und Wasserzucker je 1 Gramm. Zellen und im Quantum von 2000 Pillen im Gewicht von 412 gr. verpackt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Formarktstraße.
Tagekalender für Donnerstag, 1. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 3 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 39 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 31 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 18° 9'. Nach Vollmond. Mondaufgang vor 1/8 Uhr abends. Untergang vor 1/6 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Barometer auf 0 Grad reduc.	Temperatur in Celsius.	Feuchtigkeit.	Windrichtung.	Windstärke.
7. 30 mittags 1 Uhr	754,9	25,3	80	NW	1
7. 30 abends 9 Uhr	754,6	21,5	45	N	1
7. 31 früh 9 Uhr	756,2	23,3	48	NW	0

Sta für die Bewölkung: 0 = bekl., 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bekl.
Temperaturmaximum gestern 21,8 Grad Reaumur = 27,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 13,7 Grad Reaumur = 17,1 Grad Celsius.

Voransichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Heiter, trocken, warm, zeitweise Gewitterneigung.

Handelsnachrichten.

Bochum, 30. Juli. Der Verwaltungsrath des Bochumer Vereins für Bergbau und Eisenschmelzfabrikation wird, wie in der heutigen Aufsichtsrathssitzung beschlossen wurde, bei einem Bruttoüberschuss von 6 1/2 Mill. und bei Abschreibungen im Betrage von 2 Mill. der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 13 1/2 Prozent von dem 4 1/2 Millionen betragenden Reingewinn vorschlagen. Außerdem sollen der Baare-Stiftung und der Pensionkasse 240 000 und dem Erneuerungsfonds 350 000 Mark zugewiesen werden.

Waa renmarkt.

Bromberg, 31. Juli. Antl. Handelskammerbericht. Weizen 168 — 173 Mark, abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gelbde Qualität 135 — 142 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 125 — 130 M., gute Brauware 130 — 140 M. nominell. — Erbsen Futterware nom. bis 150 M., Koch-, nom. 180 Mark. — Hafer 140 bis 145 Mark.

Verkaufspreise

Per 50 Kilo oder 100 Muid		Per 50 Kilo oder 100 Muid	
4/6	15/7	4/6	15/7
Weizengries Nr. 1	15,80	14,80	5,60
„ 2	14,80	14,20	5,60
Kaiserauszugsweizen	16,00	16,00	12,50
Weizenmehl Nr. 000	15,00	15,00	21,50
„ 00	12,80	12,80	41,50
„ weiß Sand	12,80	12,80	51,00
Weizenmehl Nr. 00	12,60	12,60	6,95
„ gelb Sand	12,60	12,60	9,50
„ 00	12,60	12,60	9,50
„ 00	12,60	12,60	9,50
Weizenmehl Nr. 0	9,40	9,40	9,50
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	9,50
Weizenkleie	5,40	5,40	8,00
Roggenmehl Nr. 0	12,00	11,80	8,00
„ 0	11,20	11,00	5,60
„ 0	10,60	10,40	17,00
„ 0	9,80	9,60	16,50
„ 0	9,80	9,60	15,50
Roggen-Schrot	9,00	8,80	15,50

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 31. Juli.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen 100 Stg	173,00	Butter 1 Kg.	2,20
Roggen 100	143,00	„ 100	7,50
Gerste 100	15,00	Stroh 100	9,00
Hafer 100	15,00	Krummstroh	—
Erbsen 100	19,00	Spiritus pr. Str.	—
Kartoffeln neue	6,00	Eier per Schock	3,20

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)
Berlin, 31. Juli, ankommen 1 Uhr 15 Min.
Kurs vom 30. 31. Kurs vom 30. 31.
Ankliche Notiz 177,10/177,75
Dist. Komm. 172,25/171,25
Deutsche Bank 191,70/189,60
Oester. Kredit 195,75/198,40
Lombarden 21,70/22,00
Tendenz: unregelmäßig.

Magdeburg, 31. Juli, ankommen 1 Uhr 15 Min.
Kornzuder von 92% Rend. 30/31
Kornzuder 88% Rend. 10,05—10,15
Kornzuder 75% Rend. 7,40—7,75
Tendenz: still
Feine Brotzaffnade 28,95—29,20
Gemahlene Weizen m. Feß 28,95
Gemahlene Weizen I mit Feß 28,45

Taschen- Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.
Aus Bromberg nach
Dresden 9,16/12,22/4,10/8,08/11,07/12,19
Dresden 6,17/10,03/1,41/4,38/8,25/8,35
Graz 5,07 direkte Verbindung.
Potsd. 8,25/11,40/12,03/3,29/7,24/10,44
Calmar 5,23/9,20/1,43/4,08/12,22
Lüneb. 6,23/2,00/7,21/—/—
In Bromberg von
Kassel 4,52/9,05/1,28/4,00/7,45/10,36/12,14
Darmst. 6,17/12,22/1,55/6,23/8,13/9,55/11,35
Bielefeld 8,00/11,30/3,18/12,47/12,10/11
Graz 6,07 direkte Verbindung 11,23
Potsd. 6,11/9,51/1,31/4,37/8,11/10,11/8,40
Calmar 8,21/—/12,51/—/6,48/10,37
Lüneb. 8,24/1,00/10,20/—/—
Von 6 Uebers. — 3,15 früh nach
Mitt. anst. anst.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kurdbuch“. Dasselbe ist fälschlich bei sämmtlichen Fahrplänen, Ausgabestellen und den Bahnhöfenbühnen. In Bromberg in der Gauenamerikanischen Buchdruckerei Dito Grünwald, Wilhelmstraße 20, Mittlefischen Buchhandlung (A. Fromm) Brückenstraße, bei E. H. E. Bärenstraße 8, G. H. B. Friedrichstr., W. J. J. Buchhandlung (S. Schrotter), Danzigerstraße 14, E. H. H. Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Mala, in 3, H. Bahnhofstraße 97.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Zoppot

bei Danzig.
Wasser-, Massage-, Diät- und elektr. Kuren. Auch: Natürl. Moorbäder, hydroelectriche u. electr. Lichtbäder, Kohlensäure-etc. Bäder. — Aufnahme finden alle chronischen Kranken, Nervöse, Zuckerkranken, Rheumatiker etc. etc. **Ausgeschlossen sind Geisteskranke!** Das ganze Jahr geöffnet u. besucht! Prosp. gratis d. d. dirig. Arzt **Dr. L. Firnhaber.**

Musikstücke

pro Nummer 10 Pfennige für Klavier bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Königsberger Thiergartenlotterie.

1600 Gewinne i. B. v. 30 000 M. darunter 45 Stück erstklassige Fahrräder u. viele andere wertvolle Silbergewinne. **Loose à 1 Mark**

Lotterie der international. Feuerschutz-Anstaltung.

4500 Gewinne i. B. v. 90 000 M. Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M.

Berliner Pferdelotterie.

3333 Gewinne i. B. v. 100 000 M. Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M.

Roths Kreuzlotterie.

Nur Bargeldgewinne. 16 870 Gewinne, darunter Hauptgewinne à 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 10 000 M. ohne jeden Abzug. Loose à 3,30 M. einstück. Stempel empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Rettung.

Da ich meine Bauarbeiten mit Pferdebetrieb beendet habe, übernehme ich

allerhand Fahren, Kohlenanfuhr etc.

billigst und bitte um gefällige Aufträge.

H. Biehler, Schleinitzstr. 14.

Sinderwagen, große Auswahl, sehr billig bei **H. Wille, Danzigerstr. 88.**

Den Herren Offizieren offeriert zum Mandöver **Gestüt Zechlau (Post)** per Bahnhof Königs (200

8 Reitpferde

eigener Aufzucht, gut durchgeritten und edler Abstammung, zu billigen Preisen.

Saat Roggen und Weizen

hiesiger Gegend offeriert preiswerth und erbitet frühzeitige Ordres **Landw. An- und Verkaufsgenossenschaft Rastenburg Ostpr.**

Brennholz-

Abfall aus unserer Tischlerei, auf Feuerungsanlagen zugeschnitten, liefern wir frei Bromberg 50 kg zu 1,20 Mark.

Norddeutsche Holzindustrie Bromberg.

en **Säckel** en gros v. Roggenstroh v. Str. 3, 75 M., ff. **Roggenstroh,** lang u. gepreßt, Roggen-, Gerstentrost, Safen, Roggenfutturmehl, Weizenkleie, alle künstl. Düngemittel.

Saatgetreide.

Landw. Ein- u. Verkaufverein Köpferstr. 3, Speicher Buchholzstr. 27.

Handlich-Mauersteine

aus Ziegelei Prandly bill. Wilhelmstr. 76.

Infolge günstigen Abchlusses

offert: **Ba. Oberisch. Steinkohlen** (erf. Marken) bei Abnahme von 50 Ctr. v. Ctr. 1,10 M. frei Haus.

Senftenberger Briquets

per Ctr. 1,20 Mark.

Kiefern Klobenholz

v. Abn. 6,75 Mark.

Kiefern Kleinholz

8 Körbe à 3 Mark.

Rudolf Rabe,

Elisabethmarkt 11. Fernsprecher Nr. 121.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg

neben Hotel Lengning 57 Friedrichstrasse 57 neben Hotel Lengning

empfeilt seine Neuheiten in grösster Auswahl in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

zu billigsten Preisen. Reichhaltigste Auswahlendungen nach ausserhalb postwendend.

Es ist nöthig, bei der Firma auf den Vornamen „Albert“ und die Hausnummer 57 zu achten.

Zur Bau-Saison

sämmtliche Bau-Artikel August Appelt,

Holzhoisstrasse No. 5 u. 6 und Albertstrasse No. 4.

Portland-Cement, Gebrannten u. gelöschten Kalk, **Stuck- u. Putzgyps,** Chamottesteine, Feuerthon, Chamotttemehl u. Mörtel, **Cement- resp. Grankalk,** Rohrgewebe, einfach u. doppeltes, **Trottoirplatten** (Patent Monier, mit Drahtgewebeeinlage), **Stabflusshoden,** eichen.

Steinkohlen und Antracht-Schmiedekohlen, **Ilse Salon-Brikets,** **Coaks u. Kiefern-Kloben u. Kleinholz,** **Holzkohlen,** **Holztheer,** **Steinkohlentheer,** **Carbolinum,** **Dachpax** (Dachanstrichmasse).

Grösstes sortirtes Lager

von glasirten Thonröhren, Verbindungen und Schornstein-Aufsätzen, glasirten Thonkrippen für Schweine, Kühe und Pferde.

Allein-Verkauf und Vertretung für Bromberg und Umgegend

der **Oppelner Portl.-Cementfabriken** vorm. Grundmann, „**Vereinigte Chamottefabriken**“ vorm. C. Kulmiz, „**Bergbau-Aktiengesellschaft „Ilse“**“, **Berliner Dachpax-Fabrik**, **Dunst- und Rauchsaugerfabrik Acolus** in Witzhausen.

Wiederverkäufer und grössere Consumenten erhalten

Vorzugspreise.

Dacheindeckungen und Dachreparaturen.

Vorzüglich abgelagerte Dachpappe, Dachsplisse, Dachsteine, Draht, Papp- und Rohrstoffe.

Preise und jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.

Meine Pensionsanstalt stellt noch **einige Pferde** zum Zureiten und Dressur ein, u. a. stehen einige gut gerittene truppenfromme Pferde zum Verkauf.

L. Keutner, Stallmeister.

Arbeitsmarkt

Den vielen Herren Bewerbern um die erste Buchhalterstelle hierdurch zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist.

Dampfmühle Wrofschen, e. G. m. b. H.

Schutzmarke für Original-Otto-Motoren welche für Schlesien u. Posen nur durch den Bevollmächtigten **W. TETSCH** in Breslau bezogen werden können.

OTTO-MOTOREN-FABRIK-DEUTZ.

auswechselbarem Cylinder

58 000 Motoren mit mehr als 290 000 Pferdestärken am 30. Juni 1900 im Betriebe mit Leuchtgas, Kralgas, Gichtgas, Kokeofengas etc., Benzin, Benzol, Petroleum, Spiritus, Gasin, Solaröl etc. **239 höchste Auszeichnungen** worunter **20 Staats-Med.** Locomotiven, Locomotiven, Boot-Motoren, Pumpen jeder Grösse und Bauart bis zu den grössten Pumpwerken für Städtische Wasserleitungen. Prospekte, Kostenanschläge, Verzeichnisse aufgestellter Motoren, Zeugnisse etc. gratis und franko durch **W. Tetsch, Breslau V.**

Reise-Inspektor

wird für eine gut eingeführte deutsche Lebensversicherung-Gesellschaft gegen hohes Gehalt, Reisefreien und Provision gesucht. Bewerber, welche gute Erfolge nachweisen können, finden angenehme Lebensstellung. Geh. Off. erb. u. N. W. a. d. Geschäftsstelle 6. Jtg.

150 M. p. Monat und hohe Provision zahlen wir respectabl. Herren f. den Verkauf unv. vorzügl. Cigarren an Wirthe, Händler und Private. **Albert Sievers & Co.,** Cig.-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Für eine gute deutsche Gesellschaft der Lebensversicherung wird für Bromberg u. Vororte tüchtige **Platzvertreter** gegen festes Gehalt gesucht. Bewerbungen u. L. B. an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

2-300 tücht. Arbeiter finden bei hohen Löhnen beim Umbau der Thorn-Marienburger Bahn dauernde Beschäftigung. Meldungen bei: Bauaufseher **Boyer, Kornatowo** „**Gauer, Roggenhausen**“ „**Lettan, Garnsee**“ „**Lombert, Marienwerder**“ „**Kirschke, Stuhm.**“

Julius Berger, Bromberg, Tiefbaugeschäft.

Das grösste Brot in bester feinsten Qualität u. faubester Herstellungsweise. **Dampf-Bäckerei** 4-5 Gammstr. 4-5.

crystallklar vorzüglich haltbar offeriren **Wilh. Sommer & Co.** (R. Bouvier) **Posenerstr. 20a** **Telephon 483.**

Seltermasser-Brauselimonaden empfiehlt **Max Schleiff,** Mineralwasser-Fabrik **Schleinitz- u. Mittelstr. etc.**

Feinsten Schlanderhonig empf. **Max Klein,** Kornmarkt 9.

Saat-Roggen **Saat-Weizen** in bester trierter Waare bei Abnahme v. mindest. 100 Ctr. offerirt **Stolter Kornverkaufsgenossenschaft** e. G. m. b. H. **Stolz i. Pom.** (104)

Ba. Steinkohlen, **Ba. Anthracitkohlen,** **Kief. Kleinholz** offerirt zu den billigsten Preisen **Elisabeth-Wilh. Kuhberg, markt 5.**

Kauf und Verkauf

Jeden Bohlen gerauchte **Ungarweinflaschen** kauft **Kuhn, Bahnhofstr. 5.** Ein truppenfrommes (14)

Reitpferd sucht für die Dauer der Herbstübungen zu mieten bezw. zu kaufen **Oberstabsarzt Neumann,** Danzigerstr. 20. (14)

Branne Stute, 9jährig, edel gezogen, leicht zu reiten, äußerst ausdauernd, vollkommen truppen- und strassenfromm, auch zur Jagd geeignet, für 475 M. zu verkaufen. Näheres **Elisabethstr. 42a J. r.** (13)

H. Bülck, Friedrichstraße 51,

Spezialhaus für Kaffee, Thee, Vanille u. Cacao.

Billiges Volksgetränk | Trinkt | Billiges Volksgetränk

H. Bülck's Milch-Kaffee,

Pfund 60 und 80 Pfennig.

Die Mischungen, ein feiner gemahlener Kaffee mit Surrogat, enthalten keinerlei künstliche Farbstoffe, keine havarierte Bohnen (sogen. vom Seewasser beschädigte) und sind frei von jedem Beschäuerungsmittel.

Herr **Dr. Jünger**, staatl. gepr. Nahrungsmittel-Chemiker in Hannover, sagt in seinem Gutachten am Schlusse: „In Anbetracht ihrer Ergiebigkeit und ihres guten Geschmacks sind diese Milch-Kaffees den Bohnen-Kaffees von gleicher Preislage entschieden überlegen.“

Außerdem empfehle Liebhabern einer guten Tasse Kaffee meine tadellos

gerösteten Kaffees

in jeder Preislage von 80 Pf. das Pfund an. Große Ab-schlüsse legen mich in den Stand, für lange Zeit vortheilhaft liefern zu können, ein Versuch wird obiges bestätigen.

Postkollt überallhin franko Nachnahme.

Engros für Wiederverkäufer:

Friedrichstraße 51.

Wohnungs-Anzeigen

1 großer Laden

mit angr. Bohu., worin seit 23 Jahr. ein feines Stahlwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist per 1. Okt. 1901 zu vermieten. **J. Meng, Friedrichstraße 41.**

Laden

mit auch ohne Bohu. u. g., nach Uebereinkunft auch Umbau, zu vermieten **Neue Pfarrstraße 4.**

Der **Uhrmacher-Laden** nebst ff. Wohnung, **Wollmarkt 11**, vom 1. Oktober 1901 zu vermieten. Näheres im Meschladen daselbst.

Laden

(2 Schaufenster) mit angeschlossenem Wohnung **Friedrichstr. 8** zu verm. Näh. im Kommoir daselbst.

1 Laden mit Wohnung

v. 1. Oktbr. cr. zu vermieten. **C. Bradtke, Danzigerstr. 53.**

Prinzenstraße 8a

ein Laden mit angrenzender Wohnung, worin seit 4 Jahren ein recht solides und gangbares Kolonial- und Materialwaarengeschäft betrieben wurde, von sofort 1. Okt. anderweitig zu verm. **L. Schick, Feldstraße 21.**

Laden

mit anschließendem Kontor **Bahnhofstr. 95a**, dicht an der Danzigerstraße zum Oktober zu vermieten. **Gebr. Lachmann.**

Wollmarkt Nr. 9

ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

Friedrichstr. 16 Lad. m. Wohn.

ang. 4 Zim., Küch., Spis. z. v. **Rinkauerstr. 5, 3 Tr., 1 St. u. 2 R.** für 120 M. jährl. a. rh. M. v. 1. Okt. z. verm. M. d. unt. l. b. **Fr. Suchland, Elisabethstr. 43a, pt. 1fs.**

Wilhelmstraße 59

eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, eventl. auch Pferdebestall per 1. Oktober zu vermieten. **R. G. Schmidt.**

2 Wohnungen v. 3 Zimm.

mit Zubehör von 250 u. 350 M. **Gest. Anfragen Mittelstr. 41.**

Eine herrschaftl. Wohnung

1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämmtlichem Zubehör mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise, sofort od. zum 1. Oktober zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Schlossmeister **Blüner** a. **Wilhelmstraße 11.** (294)

Wohnungen Schönebr. 43.

1 Wohnung 4 Z. mit Zub. zu verm. 2 Z. Stab. zu verm., desgl. 2 Pferdebeställe. **R. Schöning, Danzigerstr. 43.**

1 Wohnung, 4 Zim., Küche etc.

vom 1. Oktober zu vermieten. **Mittelstraße 55. Domke.**

Karlstraße 24

sind per 1. Oktober 3 zimmerige Wohnungen zu vermieten.

Schwedenstr. 3, Nähe d. Wollm.

Bohu. v. 4 Z., Küche, reichl. Zub., vollst. r.n., Gart. v. p. 1. 10. z. v.

Schleusenau, Chauffeeck. 101

herrsch. Bohu., pt., 4 Zimm., Küche, Gas, v. adchen u. Spielzimmer, Keller, Garten mit Veranda. (15)

Wilhelmstr. 50 1 Wohn. 3 Z.

Küch., Wäschent., Speisek., sw. reichl. 3b. v. 1. Okt. z. verm. **Wegner, Wilschtr. 4b.**

Feldstr. 19, Wohnungen

von 2-3 Zimmern und Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näh. d. **Hildenbrandt, Schleinitzstr. 21, pt.**

Die Bel-Stage

Brückenstraße Nr. 2, welche Herr **Dr. Hirschberg** seit 8 Jahren inne hat, ist per 1. Oktober zu vermieten. (356)

Alte Pfarrstraße 7

sind die **Büreauräume des Standesamts** anderweitig zu vermieten, auch ist das Haus billig zu verkaufen. Näheres bei **(273) W. Herbert, Alte Pfarrstr. 5 I.**

In meinem Hause Danzigerstr. Nr. 136 ist

die **2. Stage**, bestehend aus 5 hochherrsch. eingerichtet. Zimmern, sowie Badezimmer eventl. auch Gartenbenutz. und ein Pferdebestall für 5 Pferde v. 1. Oktober zu vermieten. **Hermann Blumenthal jun.**

Rinkauerstr. 53 per 1. Oktob.

zu vermieten. **Vorderhaus:** 3 Zimmer u. Küche pp. Erdgesch. 3 „ „ „ Obergesch. 1 „ „ „ Dachgesch.

Seitenflügel:

2 Zimmer u. Küche Obergesch. 1 „ „ „ Dachgesch. **Alle Wohnungen werden renovirt. Näh. i. Kom. Danzigerstr. 29.**

Zu vermieten:

3 Stuben, 1 Küche u. Zub. II. Stage, Friedrichstr. 5.

1 Etage und Küche an einzelne Dame vom 1. Oktober

zu vermieten **Königsstraße 15.**

2 Stuben und Küche

für 180 Mark zu vermieten. **Emil Fabian, Mittelstr. 22.**

Danzigerstr. 44

ist zu vermieten. **Büchsenfab. und Pferdebestall M. Schilling.**

Eine Tischlerwerkstätte

mit Schupp. v. jgl. od. spät. z. verm. Wo? sagt d. Geschäftsstr. d. Jtg.

Sofort zu vermieten

Gr. Bergstr. 11/12 in Köhregasse heller **Bieret. trock. Speicher,** ca 600 qm, mit Fahrstuhl auf Wunsch

große helle Keller

mit mehr Zugängen, Wasserl. und Entwässer., vorz. gequ. z. Bier-, Wein-, Cogn.-Niederl. od. Selbstbr.-Fabr. Näh. b. S. Zimmer, Maschinenfabr.

Werstatt, Bodenraum für

Sachen. (296) **Mentzel, Elisabethstr. 48a, pt.**

Großer Hofraum,

Schuppen, Remise, Pferdebestall, Heuboden u. Komtoir als Kohlen-geschäft, Expeditions-geschäft, Journa-geschäft oder als Lagerplatz zu vermieten. (14) **Schliep, Danzigerstr. 149.**

Hierzu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Juli.

p. Hausbriefkästen. Man schreibt uns: Von der in anderen Ländern, wie England, Belgien u. s. w. weitverbreiteten Einrichtung von Hausbriefkästen an den einzelnen Wohnungen wird in vielen Städten Deutschlands nur in beschränktem Umfange Gebrauch gemacht. Es scheint daher, als ob die großen Vortheile dieser Einrichtung bei uns nicht genügend bekannt sind. Bei dem Vorhandensein eines Hausbriefkastens fällt nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Öffnen der Thür, das wiederholte Klingeln u. s. w. fort, sondern es sind auch in den zahlreichen Fällen, in welchen niemand im Hause angetroffen wird, keine doppelten und dreifachen Bestellungen zu machen. Der Nutzen hiervon wird jedem Einzelnen sehr bald dadurch fühlbar werden, daß die Bestellungen im ganzen sich erheblich schneller abwickeln und die Empfänger daher früher in den Besitz ihrer Sendungen gelangen. Hierbei sei noch besonders darauf hingewiesen, daß, wenn sich in der Nähe des Hausbriefkastens ein zur Wohnung des Empfängers führender Ganges befindet, der Briefträger verpflichtet ist, nach erfolgtem Hineinlegen von Briefen u. c. in den Kasten die Glocke zu ziehen, um dadurch auf das Eintreffen der Briefschaften aufmerksam zu machen. Die weiteren Vortheile, welche der Hausbriefkasten gewährt, sind folgende: Es können in ihn auch andere Gegenstände als Postsendungen gelegt werden: Besuchsarten, Notizzettel, Zeitungen u. s. w. Der Schlüsselverfall des Briefkastens verhindert, daß die Briefe und Postkarten zuvor durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen. Das Briefgeheimnis und das Geschäftsgheimnis sind also besser gewahrt. Falls es nicht thunlich ist, die Hausbriefkasten an der Innenseite der Thürhür unter Verstellung eines Spaltens in der Thür anzubringen, erfolgt die Aufstellung am zweckmäßigsten außen auf dem Treppensfluß, etwa neben dem Klingelzug, oder, was dem Besten dienlich noch förderlicher sein würde, ohne Rücksicht auf die Lage der Wohnung in dem Hausflur zu ebener Erde, so daß den Briefträgern in diesen Häusern das Ersteigen der Treppen zu gunsten der Beschleunigung der Bestellungen erspart wird. Es würde sich sehr empfehlen, wenn bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses schon seitens der Architekten die Anbringung von Briefkästen für alle Wohnungen ins Auge gefaßt würde.

* Dauertritt im 17. Korps um den Kaiserpreis. Von den Theilnehmern an dem Dauertritt schied am ersten Mittwochsabend von Auerwald von den Riesenburger Kürassieren am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr 10 Minuten nach Marienwerder zurück. Noch und Weiter waren in vorzüglicher Verfassung. Der letzte Theilnehmer trat nach 12 Uhr nachts dort ein; zwei mußten in Jablonowo den Weiterritt aufgeben, weil ihre Pferde versagten. Das eine war lahm geworden, das zweite hatte einen Kolikanfall erlitten.

g Jagdkalender. Im Monat August dürfen nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Nebhühner, Enten, Trappen, Schneepfen, wilde Schwäne und Rebhühner vom 1. August ab.

* Im Verkehr mit den in Deutsch-Neuguinea gelegenen Postanstalten in Friedrich-Wilhelmsbahnen, Herberthöhe und Stephansort sind vom 1. August ab nach a n a h m e n bis 400 Mark auf eingeschriebenen Briefstücken und auf Paketen bis 10 Kilogramm zugelassen. Ueber die näheren Bedingungen für Sendungen mit Nachnahme ertheilen die Postanstalten Auskunft.

II. Der amerikanische Zirkus Barnum u. Bailey, welcher gestern in Thorn zwei Vorstellungen geben wollte, mußte diese ausfallen lassen, weil der Weg zum Schauplatz, dem Rudacker Exerzierplatz, sich zum Transport der schweren Wagen nicht eignete. Dieäder der Wagen schnitten bis zur Achse in den Erdboden. Man wollte 16 bis 24 Pferde vor die einzelnen Wagen legen, wurde aber durch Waldbäume zu beiden Seiten des Weges daran gehindert. Wenngleich die Direktion sofort telegraphisch den Eisenbahnsationen Mitteilung vom Ausfall der Vorstellungen machte, hatten sich doch tausende von Fremden in der Stadt eingefunden. Zwischen 4 und 8 Uhr nachmittags verließ der Zirkus in seinen vier Sonderzügen Thorn und fuhr nach Allenstein. Der Verlust, welchen er durch den Ausfall der Vorstellungen in Thorn erleidet, soll über 30 000 Mark betragen. Uebrigens beträgt seine Bromberger Einnahme gegen 60 000 Mark. In Posen hatte der Zirkus wegen schlechten Wetters ebenfalls eine Vorstellung ausfallen lassen müssen.

g Die Bromberger Straßenbahn hatte am Montag auf der Linie nach der Artilleriecaserne aus Anlaß der Vorstellungen des Zirkus Barnum u. Bailey einen Passagierverkehr, der von zünftiger Seite auf 25 000 Personen geschätzt wird. Auch sämtliche Droschkas sind an jenem Tage sehr stark in Anspruch genommen worden, und ihre Einnahmen variierten zwischen 16 und 25 Mark. Laufende hätten gewiß gern eine Fahrgelegenheit benutzt, fanden aber solche nicht und pilgerten zu Fuß zu den Schaustellungen hinaus und wieder zurück.

bc Internationales Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr. Das am 16. Juni 1893 in Paris abgeschlossene Zusatzübereinkommen zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 ist, einer amtlichen Mitteilung in der „Zeitschrift für den internationalen Eisenbahntransport“ zufolge, am 10. d. M. ratifiziert worden und wird demnach am 10. Oktober d. J. in Kraft treten. Den königlichen Eisenbahndirektionen wird von dem Minister der öffentlichen Arbeiten hiervon mit dem besonderen Auftrage Kenntniß gegeben, dafür zu sorgen, daß, sobald die Veröffentlichung des Zusatzübereinkommens erfolgt sein wird, die durch letzteres abgeänderten Frachtbriefformulare rechtzeitig hergestellt und aufgelegt werden. Außerdem sollen die königlichen Eisenbahndirektionen schon jetzt in ausgiebigem Maße durch die Presse und durch Mitteilung an die größeren Versender, sowie durch Anschlag an den Güterabfertigungsstellen bekannt machen, daß mit dem 10. Oktober d. J. neue internationale Frachtbriefe zur

Einführung gelangen und die bisherigen, dem Uebereinkommen über den internationalen Frachtverkehr vom Jahre 1890 entsprechenden Formulare nur noch bis zum 9. Oktober 1902 (einschließlich) zugelassen sind. Hierbei ist zum Ausdruck zu bringen, daß der letztgenannte Zeitpunkt unabänderlich ist.

g Submissionen. Für die Vergütung von Trottoirplatten vor dem städtischen Jagarettgrundstücke in der Danzigerstraße sind folgende Gebote abgegeben worden: von Otto Trenner hier 3253,75 Mark, von Franz Krasnowolski hier 3620,18 Mark, von Otto Schnur hier 4499,82 Mark und von Lautwin-Gibing 4334,15 Mark.

* Rückfahrkarten. Vom 1. August ab haben auch die Rückfahrkarten im deutsch-niederländisch-englischen Personenverkehrsverbände (nach London über Wiltingen-Duynborogh und über Hoel von Holland-Garwich) 45 Tage Gültigkeit.

bc Waifengeld, Waisenrenten und Unterhaltungen. Ein Rundschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 19. Juli d. J. ordnet an: Den Erlaß der Minister der Finanzen und des Innern vom 15. Mai d. J., betreffend die Berechnung des Lebensalters bei Gewährung von Waifengeld und Waisenrenten sowie von Erziehungsbeihilfen und Unterhaltungen nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs auch im Geschäftsbereich der allgemeinen Bauverwaltung zur Anwendung zu bringen. Ferner wird vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß der Erlaß des Finanzministers vom 1. v. Mts., betreffend die Auszahlung nicht abgehobener Unterhaltungen an die Erben der Bezugsberechtigten auch im Geschäftsbereich der allgemeinen Bauverwaltung zur Anwendung zu bringen ist.

zw. Gordon, 30. Juli. (Abfah. Unglücksfall.) Vergangenen Sonntag fand hier ein Abfah statt, welcher von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besucht war. Als der Maurer W. von hier mit seinem Rade gestern Abend nach Hause fuhr, begegnete er zwei Männern mit offenen Senen, welche gerade vom Felde gekommen waren. Als W. ihnen ausbog, drehte sich der eine gerade um, und kam W. der Sense dadurch so nahe, daß ihm ein Finger nahezu abgehauen wurde.

P. Wongrowitz, 30. Juli. (Neue Haltestelle. Regenwetter. Blitschaden.) Die königl. Bahndirektion hat bekanntlich in entgegenkommender Weise im Eichwalde vom 21. d. Mts. ab eine Haltestelle mit der Bezeichnung: „Station Eichwald“ einrichten lassen, die an Sonntagen viel aufgeführt wird. Sehr erwünscht wäre es vielen Erholungsbedürftigen, wenn zur Hinfahrt auch noch der Zug Nr. 546 freigegeben würde, der hier 11,22 vormittags abgeht. — Nach anhaltender Dürre haben wir hier seit dem 23. d. Mts. täglich ausgiebigen Gewitterregen, wodurch das gemähte Getreide zum Auswachsen getrieben wird und das Stroh stark an Futterwert verliert. — Im königlichen Eichwalde hat der Blitz an drei starken Eichen, die nicht weit auseinander stehen, von oben bis unten einen etwa 5 Zentimeter breiten Streifen Rinde herausgerissen, auch hat ein heftiger Gewittersturm einzelne Bäume entwurzelt.

E. Posen, 30. Juli. (Verschiedenes.) Die Arbeiten an der Kleinbahn Posen-Glowno-Schroda schreiten sichtlich fort. Der Bahndamm zieht sich von der Johannismühle am Malta und durchschneidet hier hochgelegenes Terrain, das tief ausgehöhlt werden mußte. Die Planungsarbeiten nähern sich bereits Abschluß. Die als Vollbahn zu bauende Anschlussbahn Glowno-Starolenta ist noch nicht in Angriff genommen. — Die gemeinnützige Baugenossenschaft beginnt jetzt den dritten Block Arbeiterwohnungen. Zwei langgestreckte Gebäude mit mehr als hundert kleinen Wohnungen sind bereits bewohnt. Die Nachfrage nach diesen Wohnungen ist sehr lebhaft. — In Fraustadt ist ein neues katholisches Lehrerseminar eingerichtet und Anfang Juni d. J. mit 24 Seminaristen eröffnet worden. Die mit dem Seminar verbundene Präparandenanstalt erhielt bis jetzt nur 17 Böglinge. — Die Holzschäberei auf der Warthe hat ganz aufgehört. In früheren Jahren war der Holzverkehr stark.

Schroda, 29. Juli. (Unglücksfall.) Gestern Mittag wurde hier durch den Dominalkutscher aus Zablow eine 40 Jahre alte, taubstumme Arbeiterin aus Slupia herauf überfahren, daß ihr die Schädeldede zertrümmert wurde; nach wenigen Stunden starb die Unglückliche im Krankenhause, in das sie sofort geschafft worden war. Die Schuld an dem Unfall trifft den Kutscher, der übermäßig schnell gefahren war, da er noch rechtzeitig zum Bahnhof kommen wollte.

Culm, 29. Juli. (Freitag.) In der aus Anlaß der Mißernte anberaumten außerordentlichen Kreisversammlung wurde beschlossen, unter der Voraussetzung, daß die Staatsregierung als Beihilfe dem Kreis Culm ein Kapital von 350 000 M. (vorgeschlagen waren 300 000 M.) zinslos bewilligt, das Kapital selbstständig unter den bekannten Bedingungen zu übernehmen.

g Schweiz, 30. Juli. (Königlicher Besuch vor 50 Jahren.) Auf der Reise zur Grundsteinlegung der ersten großen Weichselbrücke bei Dirschau vor genau 50 Jahren wurde der König Friedrich Wilhelm IV., von Bromberg kommend, in Mieswiecin, dem ersten westpreussischen Grenzort — jetzt Rasmushausen — im Schweizer Kreise, von dem Oberpräsidenten Eichmann aus Königsberg, dem Regierungspräsidenten Grafen zu Eulenburg, dem Landrath des Schweizer Kreises und anderen begrüßt und nach Schweiz geleitet. Hier nahm er in den oberen Räumen des Schwarzen Gasts Hauses, später Hotel Wildt, jetzt Hotel du Bosque, Quartier. Am anderen Morgen besuchte er die kurz vorher durch das Johannis-Hochwasser überschwemmt gewesene und arg beschädigte Altstadt, wobei sich das Kuriosum ereignete, daß die in den Wänden, unter den Fenstern der Häuser gerissenen Böcher auf Befehl des hochweisen Stadthauptes durch Teppiche, Lächer u. s. w. verdeckt werden mußten, um dem Könige den traurigen Anblick zu ersparen. (!) Bei Besichtigung der alten Ortschaft ordnete der König die später ausgeführte Renovation des bereits stark verfallenen Thurmes an. Der Stadtschule schenkte der König ein altes gebrauchtes Harmonium — eine sogenannte Fis-harmonika —, das noch lange Jahre bei feierlichen Gelegenheiten benutzt wurde, aber den Spieler durch das schwere Windmachen regelrecht in Schweiz brachte.

S. Ratow, 30. Juli. (Freitag.) Heute fand im hiesigen Kreisshause eine Sitzung des Kreistages statt, um über ein Darlehn zwecks Vinderung

des landwirtschaftlichen Nothstandes zu beraten. Es wurde beschlossen, ein zinsfreies Darlehn von 701 800 Mark unter den bekannten Bedingungen aufzunehmen, und zwar zur Anschaffung von Getreide und Klee 433 800 Mark und zur Anschaffung von Kraft- und Raufutter 268 000 Mark; 152 400 Mark zur Anschaffung von Düngemitteln sind für den hiesigen Kreis abgelehnt worden. In betreff der Ausführung von Vorarbeiten für die geplante Chauffeeinie Tarnow-Trojante-Lobens soll es bei dem Kreisratsbeschlusse vom 6. August v. J. verbleiben.

Tuchel, 29. Juli. (Stadtjubiläum.) Unsere Stadt könnte in diesem Jahre ihr 600 jähriges Bestehen feiern, denn nach Töppens „Historischer Geographie von Preußen“ ist Tuchel um 1301—1310 von den Söhnen des Grafen Swenja erbaut worden, eine Annahme, die vor Töppens auch von Quandt in den „Veltischen Studien“ ausgesprochen worden ist. Nach Rangow, einem Chronisten des 16. Jahrhunderts, wird der Ursprung unserer Stadt bereits in die Regierungszeit des Herzogs Sambor (1187—1207) verlegt. Am 15. Oktober 1287 fand nach einer abschriftlichen Urkunde bereits die Konsekration der Kirche hier selbst statt. 1313 wurde Tuchel an den deutschen Ritterorden verpfändet, und am 22. Juli 1346 erhielt die Stadt die Erbschaftsbesetzung.

Marienburg, 29. Juli. (Uebervahren.) Der Personenzug überfuhr heute Nachmittag auf dem Bahnhof Altfelde einen angerufenen Zimmermann herab, daß dem Manne das linke Bein vollständig abgeschnitten und das rechte stark verletz wurde. Der Uebervahrene wurde sofort nach dem Krankenhause Marienburg befördert.

Danzig, 30. Juli. (Der Provinzial-Landtag) genehmigte einstimmig ein bloc die Vorlage, betreffend die Bewilligung von 500 000 Mark zur Vinderung des landwirtschaftlichen Nothstandes.

Danzig, 30. Juli. (Auf einer „Königlichen“ Weinversteigerung.) Die kürzlich in London vor sich ging, hat eine hiesige Firma einen Posten eblen Scherzys erstanden. Auf Anweisung König Edwards wurden nämlich sämtliche Weinverkäufe der Königin Viktoria, welche im Buckingham- und St. James Palast lagerten, öffentlich meistbietend versteigert. Dabei hat die hiesige Firma eine Anzahl feiner und feinsten Marken Scherzys erstanden, welche 15 bis 30 Mark für die Flasche kosten. Vielleicht fügt es der Zufall, daß der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Danzig an einer Tafel einen Trunk thun kann, der aus der Privatkellerei seiner verstorbenen Großmutter stammt. Einen Beweis dafür, mit welcher Pietät die Engländer ihrer verstorbenen Königin gedenken, bietet die Thatfache, daß für die leeren Weinflaschen aus jenem Nachlaß heute bereits 5 Mark pro Stück gezahlt werden.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 31. Juli. (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung sollte zunächst gegen den Kaufmann und Bierverleger Konrad Wolf von hier wegen Verleibigung des Bürgermeisters Schmieder verhandelt werden. Zu dem Termin waren aber nur die Zeugen, nämlich der Magistratsbote Heinrich Schramm, der Restaurateur Friedrich Suwe und der Bürgermeister Schmieder erschienen, nicht aber der Angeklagte, an seiner Stelle jedoch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Ueberstein. Der Vorsitzende konstatirte aus den Akten, daß weil der Strafantrag nicht formgemäß gestellt worden war bezw. zurückgezogen wurde, das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen und die Kosten des Verfahrens der Stadt aufzuerlegen seien. — Mit Ausschluß der Öffentlichkeit wurde hierauf wegen K u p p l e i gegen den Arbeiter Julius Tellbach und dessen Ehefrau Albertine Tellbach aus Schwedenhöhe verhandelt. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urtheil lautete gegen den Ehemann auf Freisprechung, gegen die Frau auf 3 Monate Gefängniß. — Das Dienstmädchen Marianna Czecholinka von hier hatte sich gegen den Willen ihres Vaters als Lehrling bei dem Zigarrenfabrikanten Landsberger auf Grund eines Lehrvertrages in die Lehre begeben. Unter den Lehrverträge hatte sie ihren Namen, und ohne hierzu berechtigt zu sein, den Namen des Vaters gesetzt, und sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Die Angeklagte gab dies zu und behauptete nur, die Mutter wäre damit einverstanden gewesen. Der Staatsanwalt beantragte 3 Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf einen Verweis. Der Vorsitzende ertheilte ihr diesen und ermahnte sie zur guten Führung. — Der Pferdehändler Franz Laron aus Eslau, der Knecht Michael Wienskowski aus Rakel und der Wäckermeister Franz Zenderzejsal aus Arzeczowka waren wegen Diebstahls von Stroh, Heu und Häcksel bezw. Hehlerei angeklagt. D. hatte Stroh, Heu und Häcksel, welches für die Pferde seiner Gutsbesitzer bestimmt war, entwendet und es in Rakel dem Wienskowski gegeben, der das Futter zu Zenderzejsal brachte und dafür Semmel erhielt. Letzterer bestritt mit aller Entschiedenheit, gewußt zu haben, daß das Futter von einem Diebstahl herühre. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate bezw. 3 Tage und eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen D. auf 4 Monate Gefängniß, gegen den W. auf einen Tag Gefängniß und gegen den Zenderzejsal auf Freisprechung. — Der Kuhhirte Thomas Pawlicki aus Goldfeld wurde wegen widerrechtlicher Unzucht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Das Dienstmädchen Anna Witt, welches bei dem Drogerien Karl Schmidt in Diensten stand, stahl der Frau Schmidt eine goldene Brosche, ein Armband und eine Kette und erhielt dafür eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung hatte sich demnach die verehelichte Auguste Roszucht aus Goldfeld zu verantworten. — Der Vater der Angeklagten war vom 15. April 1889 bis zum 9. Dezember 1893 Verwalter der Postagentur zu Goldfeld gewesen. Schon zu seinen Lebzeiten hatte die Angeklagte den Postdienst bei der ihrem Vater übertragenen Agentur verrichtet, und als nach seinem Tode ihre Mutter die Agentur übernahm, vertrat sie unter Verantwortlichkeit der Mutter und mit Einverständnis der Postbehörde die erstere in allen Geschäften des Postdienstes. Beamten eigenmächtig im Sinne des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 besaß sie dagegen nicht. Seit etwa Mitte Januar wurden aus dem Bezirk der Postagentur Goldfeld wiederholt Klagen über Unregelmäßigkeiten und Nachlässigkeiten in der Geld-, Brief- und Zeitungsbeförderung und Ver-

stellung laut. Auf die ihr von dem Postverwalter Medenwald in Klarheim als Vorsteher der Abrechnungsanstalt gemachten Vorstellungen entschuldigte sich die Angeklagte stets damit, daß sie wegen der Krankheit ihrer Mutter sich nicht ausreichend um den Postdienst kümmern könne. Am 10. Juli 1900 wandte sich der Gemeindevorsteher von Rakel an die Oberpostdirektion und bat um Abhilfe der bei der Postagentur in Goldfeld eingetrossenen Uebelstände. Es wurde darauf der Postinspektor Goez mit einer eingehenden Revision der Agentur Goldfeld beauftragt, und dieser stellte außer vielen anderen Verlässen fest, daß sich die Angeklagte auch strafrechtlich vergangen hatte. Seit Dezember 1900 hat sie in einer Reihe von Fällen die bei ihr eingezahlten Postanweisungsbeträge und Geldsendungen nicht sogleich abgeliefert, sondern zumtheil überhaupt nicht, zumtheil erheblich (bis über einen Monat) später. Sie entnahm in diesen Fällen das Geld der Postkasse und verwendete es zur Deckung der in der Wirklichkeit der Mutter erwachsenen Ausgaben, ohne zur alsbaldigen Erstattung imstande zu sein. Erst wenn wieder neue Geldbeträge eingegangen waren, benutzte sie diese, um die früheren rückständigen Summen abzusetzen. Diese Schiebungen setzte sie bis zur Revision durch den Postinspektor Goez fort, der schließlich einen Fehlbetrag von 168,04 Mark feststellte. Im einzelnen hat die Angeklagte: a. 360,60 Mark, die sie mit drei Postanweisungen von dem Rittergutsbesitzer Hartert in Supponitz zur Abfindung erhalten hatte, überhaupt nicht abgeliefert, ebenso 213,75 Mark von der Besitzergewinnung Stengel, eingezahlt am 13. Juni 1900 und 356,25 Mark von dem Besitzer Etter, eingezahlt am 4. Juli 1900; b. hat die Angeklagte in 17 Fällen Beträge, ebenfalls Postanweisungsbeträge, verpfändet abgeliefert, c. hat sie 1369 Mark, die sie von dem Besitzer Etter zur Abfindung als Geldbrief am 20. Juni erhalten hatte, erst zehn Tage später als Postanweisung abgeliefert. In den Fällen zu a. ist der hinterzogene Betrag theils von ihr eingezogen, theils hat sie sich den Absentem gegenüber zum Ersatz verpflichtet. Die Beträge zu b. sind, wenn auch zumtheil erheblich verpfändet, abgeliefert worden. Den von dem Besitzer Etter eingezahlten Betrag legte die Angeklagte in dessen Gegenwart in das von ihm mitgebrachte Korbnet und verschloß es. Später erbrach sie den Brief wieder und entnahm daraus das Geld, angeblich, weil drei darin befindliche Thalerstücke der Vorschrift zuwider nicht besigtigt, sondern lose waren. Sie behielt dann das Geld 10 Tage. Zur Verbedung der Unterschlagungen hat die Angeklagte in drei verschiedenen Fällen die in dem Annahmebuche enthaltenen, die Einzahlung beurkundenden Eintragungen wieder durchstrichen und das so verfallene Annahmebuch dem Postinspektor Goez bei der Revision vorgelegt. Die Angeklagte gab die oben angeführten Unregelmäßigkeiten zu und behauptete, daß Geld habe ihre Mutter genommen. Die Vornahme der Fällungen bestritt sie und schob die Schuld auf ihren Bruder, der diese Besichtigung jedoch von sich wies. Sie sie überdies eine längere Zeit krank gewesen und habe sich aus diesem Grunde nicht viel um die Postagentur kümmern können. Die Beweisaufnahme ergab übrigens, daß alles gebedt worden ist. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof zog sich in das Berathungszimmer zurück, kehrte nach einiger Zeit aber wieder, um den als Sachverständigen vorgeladenen Postinspektor Goez nochmals darüber zu vernehmen, ob die Bücher, in denen die Fällungen und Streichungen vorgekommen sind, als öffentliche Urkunden zu betrachten wären. Der Sachverständige bestätigte dies mit dem Hinzufügen, daß auf Grund der von der Angeklagten gemachten Eintragungen die Post verpflichtet gewesen wäre, beim Verlorengeden der betreffenden Sendungen Ersatz zu gewähren. Der Gerichtshof zog sich dann nochmals zurück, erklärte dann, daß die Strafkammer in dieser Sache sich nicht für kompetent erachte und verweis sie vor das Schwurgericht.

Landwirtschaft.

London, 29. Juli. Der Bischof von Indien telegraphirt: Die Ernteaussichten haben sich im allgemeinen etwas gebessert. Die Regenmenge erreicht bei weitem nicht den Durchschnitt, ist jedoch für den August hin genügend, ausgenommen in Deccan, Gudscherat, West-Bambuch, einem Theil Zentral-Indiens und den Nabschputana-Saaten, wo die Ausfaat verzögert worden ist. Bis jetzt ist ein allgemeiner Schaden nicht entstanden. Die Preise lassen eine Befürchtung nicht erkennen.

London, 30. Juli. Wie das „Agricultural Bureau“ erfährt, sind den amtlichen Depeschen zufolge, die der Oberkommissar für Canada in London erhielt, die Erntetrügnisse dieses Jahres in Canada ohne Beispiel in der Geschichte dieses Landes. Während alle älteren Provinzen unter Ernteaussichten sich erfreuen, bringt im Manitoba und den nordwestlichen Gebieten Ertrag und Werth der Ernte dieses Jahres Canada an die Spitze der weizenbauenden Länder der Erde. Die letzten Telegramme aus Canada besagen, daß das Land von der großen Hitze nicht heimgesucht wurde, welche die Ernte der westlichen Vereinigten Staaten so schwer bedrückte hat. Die Weizenenergie in Canada sind amtlich auf 60 Millionen Bushels geschätzt; es werden 50 000 außerordentliche Arbeiter für die Ernte nothwendig sein.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Geschäftliche. Kaufmann Albert Mauch, Joachimsdorf, Marie Fröhlich, Klein-Wartel. Lehrer Hugo Benner, Rakfa, Olga Krüger, Schönborn. Maurer Karl Weichselbaum, Bromberg, Kofalle Smolack, Schwedenhöhe. Schachmeister Karl Reiger, Bromberg, Hermine Wiele, Schröderdors. Arbeiter Michael Palaschewski, Franziska Marchlik, beide Schwedenhöhe. Geburten. Arbeiter Karl Mundi, Weichsel, 1 T. Maurer Theofil Stanzewski, Mehorth, 1 T. Zimmermann Albert Jenke, Schönborn, 1 S. Arbeiter Hugo Gaul, Schönborn, 1 S. Arbeiter August Bogas, Klein-Wartel, 1 S. Tischler Gustav Dirks, Schwedenhöhe, 1 S. Mutter Franz Goez, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Gustav Rimeberg, Hohenholm, 1 S. Dreifachbesitzer Leopold Schauer, Neu-Weich, 1 S. Eigentümmer Karl Hübler, Weichsel, 1 S. Arbeiter Theophil Remondowski, Schwedenhöhe, 1 S. Schneider Franz Herzog, Schwedenhöhe, 1 T. Fleischer August Marowski, Schwedenhöhe, 1 T. Sterbefälle. Wilhelm Jenke, Schönborn, 1 Tg. Franz Krüger, Schwedenhöhe, 1 Tg. Franz Rielchowski, Schwedenhöhe, 7 Tg. Angelika Dittmer, Schwedenhöhe, 2 Tg. Margarethe Pfaff, Weichsel, 11 M.

Die deutsche Flotte im Mittelmeer.

Cadix, 29. Juli. Die 1. Division des 1. deutschen Geschwaders ist der aus China zurückkehrenden zweiten Division bis hierher entgegengefahren, damit beide auf der gemeinsamen Rückreise die Vorübungen für die Manöver in der Heimat vornehmen. Ueber die Fahrt der ersten Division ist zu berichten: Die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Geschwaderchef Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich an Bord, „Kaiser Wilhelm II.“, „Kaiser Barbarossa“, sowie die Kreuzer „Victoria Louise“ und „Gazelle“ verließen am Morgen des 22. Juli die Elbe. Das gute Wetter hielt bis Cadix an. Am Dienstag früh meldete die außerhalb fahrende „Gazelle“ ein Eisbergboot, das scheinbar in Noth zurückkehrte. Es war ein belgischer Fischerkutter, der 18 Tage unterwegs war, und dem der Proviant ausgegangen war. Der Kutter erhielt Proviant. Am Mittwoch fuhr die „Gazelle“ voraus, um die Unterpflanze in Cadix zu bezeichnen. Noch lange blieb sie durch die drahtlose Telegraphie mit dem Geschwader in Verbindung. Am Donnerstag herrschte im Meerbusen von Biscaya eine lange Ozeanbildung, in der sich die Linienschiffe ausgezeichnet hielten. Unterwegs wurden Schießübungen nach Schlepplätzen vorgenommen, die mitunter völlig in den Wellenbergen verschwanden; außerdem fanden Fahrübungen statt. Am Sonntag Mittag 12 Uhr ging die erste Division in Cadix zu Anker, nachdem die „Gazelle“ einen Loosfen herausgebracht hatte. Die zweite Division wird Donnerstag erwartet.

Cadix, 30. Juli. Die Offiziere des deutschen Geschwaders haben sich an Bord des Dampfers „Pielago“ zu einem Besuch nach Tanger begeben. Mehrere Offiziere des deutschen Geschwaders machen von hier aus einen Ausflug nach Cordoba, Granada und Sevilla.

Paris, 30. Juli. Weber bei dem Ministerpräsidenten noch auch in den Ministerien des Auswärtigen und der Marine ist etwas von der demnächstigen Ankunft des deutschen Geschwaders unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich von Preußen in Vrest bekannt, die von einigen Blättern angekündigt war. Man nimmt dagegen an, daß ein zu dem Geschwader gehörendes Fahrzeug nach Vrest kommen wird, um die Postkisten abzugeben.

Cadix, 31. Juli. (Drahtmeldung.) Prinz Heinrich von Preußen besuchte Puerta de Santa Maria. Gestern Abend fand an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“ ein Festmahl statt, wozu der Prinz Einladungen an die Spitzen der Behörden und höhere Militärs hat ergehen lassen.

Algier, 31. Juli. (Drahtmeldung.) Gestern Nachmittag begab sich Graf Waldersee an Land, er wurde von einer Ehrenwache aus Marine- und Landtruppen empfangen. Graf Waldersee stellte dem stellvertretenden Kommandeur des Offizierskorps vor. Der Marschall dankte in einer Ansprache für den herzlichsten Empfang und wies auf seine guten Beziehungen zum französischen Expeditionskorps hin. Die deutschen Offiziere und Mannschaften erregten an Land allgemeines Aufsehen; den Mannschaften waren von dem hiesigen Armeekorps Unteroffiziere als Führer beigegeben, die abends in der Unteroffiziersmesse an Bord der „Gera“ bewirtet wurden. Die „Gera“

Durch Nacht zum Licht.

Nachtr. verboten. Roman von B. Feldern. 26. Fortsetzung.

An der Thür des kreideweißen Hauses am Markt stand eine hohe, in Schwarz gekleidete und so dicht verschleierte Frauengestalt, daß es unmöglich war, durch den Schleier hindurch die Züge ihres Gesichts zu unterscheiden. Sie hatte eben die Hausglocke gezogen und erwartete mit sichtbarer Ungeduld das Öffnen der Thür.

Der Umstand, daß es bereits am Nachmittag und die Geschäftsstunden des Doktors vorüber waren, mochte wohl Ursache sein, daß Murrjahn, der getreue und bisshige Wächter des Hauses, so lange zögerte, ehe er kam, nach den Wünschen der Einlaßbegehrenden zu fragen.

Endlich ließen sich schlürfende Schritte auf den steinernen Fliesen des Hauses vernehmen. Die Thür wurde geöffnet, doch nur so weit, um der langen, dünnen Gestalt des alten Dieners Raum zu geben, wahrscheinlich hatte er sich durch einen Blick aus dem Fenster überzeugt, daß der späte Besuch dem gefährlichen und in seinen Augen vollkommen überflüssigen weiblichen Gesichte angehörte, und er war nun fest entschlossen, denselben nur im äußersten Nothfall passieren zu lassen.

„Was soll's denn noch? Mein Herr empfängt nur bis 4 Uhr. Sie müssen morgen wiederkommen!“ rief er der draußen stehenden groß zu.

„Ich muß den Herrn Doktor heute noch sprechen und komme absichtlich nach Schluß der Geschäftsstunden, um ihn allein und ungestört sprechen zu können“, entgegnete die Frau fest und bestimmt.

„Das kann jede behaupten“, räumte der Diener, ohne sich vom Fleck zu rühren. „Ueberhaupt muß ich Ihnen sagen, daß meinem Herrn an Geschäften mit Frauen gar nichts gelegen ist, und an solchen Geschäften, die das ehrliebe Tageslicht scheuen, nun schon gar nicht — ich meine nur so — wenn Sie eine heikle Angelegenheit haben, so rathe ich Ihnen, den Herrn Doktor gar nicht erst zu bemühen — er kann fuchstetufelstwid werden — na, ich meine nur so — wenden Sie sich doch lieber an einen anderen Alboolaten!“

Damit wollte er zurücktreten und die Thür schließen. Die Frau verhinderte ihn daran.

„Meine Angelegenheit hat das Tageslicht nicht zu scheuen. Das übrige lassen Sie meine Sorge sein. Melde Sie mich unbedingt dem Herrn Doktor!“ erklärte sie mit solcher Bestimmtheit, daß der grimmige Gerberus nur noch einen schwachen Versuch wagte, die Einlaßbegehrende von einem Akzent auf die Ruhe seines Herrn zurückzuführen.

„Dann müssen Sie mir vor allem erst Ihren Namen nennen“, grollte er.

Die Frau überlegte.

„Meinen Namen kann ich nur dem Herrn Doktor selbst nennen“, sagte sie. „Melde Sie ihm nur, daß ich ihn in einer Reinhold Alsdorf betreffenden Angelegenheit dringend zu sprechen wünsche.“

Der Name verfehlte seine Wirkung auf den Alten nicht.

„Wegen des Herrn Alsdorf kommen Sie? Na, das hätten Sie doch gleich sagen können!“ brummte er.

kauft heute aus und trifft am 7. August in Cuzhaven ein.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 30. Juli. Von Seiten der Reichsregierung waren, wie wir hören, zu dem Tuberkulosekongress in London delegiert worden der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Gerhardt, Vizepräsident des Reichsgesundheitsraths und der Universitätsprofessor und Geheime Medizinalrath Dr. Flügge in Breslau.

Marie von Ebner-Eschenbach, die im vergangenen Herbst in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag feierte, hat vor kurzem, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, einen neuen umfangreichen Roman beendet. Das Werk, das den ebenso geheimnißvollen wie lateinischen Titel „Agave“ führt, ist eine Künstlergeschichte und entwickelt auf dem farbenreichen Hintergrund der italienischen Renaissance ein ergreifendes Bild von menschlichem Hoffen und Streben, das man tragiisch nennen möchte, wenn die Künstlerin nicht aus der Tiefe ihrer liebevollen Menschenkenntnis einen milden, veröhnenden Abschluß des Konflikts fände. Auch an dieser jüngsten Schöpfung ihres Geistes hat die große Dichterin mit einer geradezu staunenerregenden Frische und Sorgfalt immer wieder und wieder gearbeitet und gebessert, bis das Manuskript, übrigens ein Muster von Sauberkeit, „Bestermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften“, die mit dem Roman ihren nächsten Jahrgang (Oktober 1901) eröffnen werden, zum Satz übergeben werden konnte. So wird das Werk nicht nur dem Inhalt, sondern auch der künstlerischen Form nach einen Höhepunkt in Marie von Ebner-Eschenbachs dichterischem Schaffen bedeuten.

bc. Berlin, 30. Juli. (Besichtigung des Südpolar Schiffes „Gauß“.) Der Staatssekretär des Innern, Dr. Graf von Posadowsky-Wehner begab sich am 28. d. Mts. nachmittags in Begleitung des Geheimen Regierungsraths und vortragenden Raths im Reichsamt des Innern Uelwal nach Kiel, um am nächsten Morgen das Südpolar Schiff „Gauß“ einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Bei derselben waren der Leiter der Expedition, Professor Dr. von Dyrhalski, mit den sämtlichen wissenschaftlichen Teilnehmern sowie der Führer des Schiffes, Kapitän Muser, und alle Schiffsoffiziere, die bereits auf dem „Gauß“ wohnen, anwesend. Die Besichtigung, zu der sich als Vertreter der Hovaldtswerke der Ingenieur Georg Hovaldt eingefunden hatte, währte zwei Stunden und erstreckte sich auf die gesammelten inneren und äußeren Einrichtungen des Schiffskörpers sowie die nimmergrößtenteils an Bord befindliche wissenschaftliche Ausrüstung für Tiefseeforschungen und Tiefseefischerei sowie für die meteorologischen und magnetischen Beobachtungen. Die geräumige und wohlgeordnete Unterwelt für alle Teilnehmer der Expedition, namentlich auch für die Schiffsmannschaft, erregte die besondere Verwunderung des Ministers, der sich unter den Worten vollster Anerkennung für das beim Bau und der Ausrüstung des Schiffes geleistete und mit den aufrichtigsten Wünschen für eine erfolgreiche Reise und glückliche Wiederkehr von den Expeditionsmittgliedern verabschiedete.

Das für die britische antarctische Expedition bestimmte Schiff „Discovery“ ist jetzt fertig und kann jeden Tag seine auf drei Jahre berechnete Reise antreten. Das Schiff ist nicht schön anzusehen. Es hat nicht die Feinheit der Linie, die wohlgelegenen Proportionen oder die Anmut der großen Dampfer, die daneben im „East India Dock“ liegen. Die „Discovery“ ist eine wirkliche „hölzerne Mauer“; sie ist ganz aus ausgetrocknetem Bauholz gebaut. Der Schiffs-

rumpf am Bug ist nicht weniger als 11 Fuß dick aus massivem Eichen- und Eisenholz. Die zahlreichen Schiffskammern haben Höhen von 1 Fuß Dicke. Das Prinzip der Doppelthüren ist für alle Laboratorien und anderen sich vom Deck öffnenden Kammern angenommen worden. Beim Betreten wird erst die äußere Thür geschlossen, ehe die innere geöffnet wird, so daß die kalte Luft keinen Zutritt findet. Der interessanteste Raum, in dem die meiste wissenschaftliche Arbeit gethan werden wird, ist die Offiziersmesse; von dieser aus betritt man die Kabinen des Kapitäns, der Offiziere und Gelehrten, die alle gemütlich, wenn natürlich auch etwas beengt sind. Die Offiziersmesse ist verhältnismäßig sehr geräumig. In der Mitte steht ein großer Tisch, um den sich der große Stab an den langen Nachtstunden der antarctischen Region versammeln, Notizen vergleichen und Berichte vorbereiten wird. Dieser Raum dient aber nicht ausschließlich erster Tätigkeit. Es sollen darin auch häufig „singsongs“ veranstaltet werden, und ein Klavier und ein „pianola“ werden zur Unterhaltung beitragen. Hier wird ferner die „Zeitung“ hergestellt werden, — das sieht nämlich jeder, der niemals dabei geholfen hat, als die denkbar lustigste Beschäftigung an. Die Zeitung der „Discovery“ wird von Leutnant Chadleton herausgegeben, der gleichzeitig sein eigener Redakteur, Zeitaritelschreiber, Reporter, Drucker, Setzer, Vorleser und Annoncenakquisitor sein wird, er scheint aber mit seinem Schicksal ganz zufrieden zu sein. Sein Druckmaterial ist nicht sehr groß, es besteht aus einer Schreibmaschine und einer Verdrückungsmaschine. Er kann für von auswärtigen Mitarbeitern eingesandte Beiträge keine Verantwortlichkeit übernehmen, auch wenn Marken beigelegt werden. Auf Deck der „Discovery“ befindet sich eine Windmühle, die zum Treiben der elektrischen Maschine für elektrisches Licht benutzt wird, falls die Kohlen nachlassen.

Büchermarkt.

Neuere Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. 23. Jahrgang. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Bräunmeritonspreis ganzjährig für 13 Hefen franco 7,50 Mark. Einzelne Hefen 60 Pf. in Briemarien. Die „Neuere Erfindungen und Erfahrungen“, welche nimmermehr im 23. Jahrgang erscheinen, bieten jedermann, insbesondere dem Techniker und Industriellen, die Mittel, alle neuen Erfindungen und alle werthvollen praktischen Ergründungen kennen zu lernen und so zu verstehen, daß er sie in seinem Geschäft sofort verwerten kann und demzufolge immer auf der Höhe der Zeit steht. Hunderte von Fragen aus allen Berufszweigen finden in dieser Zeitschrift praktische und kostlose Antworten.

* Von Bertha von Sittner's berühmtem Roman „Die Waffen nieder!“ erliefen werden bei Vieweg in Dresden die 31. Auflage mit Illustrationen von A. Baworowski. Zugleich wurde auch im selben Verlage die zweite Auflage des zeitgleichlich wertvollen Buches „Die Haager Friedenskonferenz“, Tagebuchblätter von B. von Sittner, ausgegeben.

* Der „Globus“, die im Verlage von Friedrich Vieweg in Coblenz in Braunschweig erscheinende und von Dr. R. Andree herausgegebene illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerrunde, hat vor kurzem seinen 80. Band begonnen und bringt mit der 4. Nummer wieder eine Kolonialnummer. Der Inhalt derselben ist diesmal besonders interessant. In einem Briefe aus Apia werden die bisherigen Ergebnisse der deutschen Herrschaft über Samoa unterrichtet und nicht allzu günstig beurtheilt. Der Verfasser bezieht sich am Schluß seiner Zeitschrift auf beachtenswerthe Ausführungen als Forderungen, die an die deutsche Verwaltung zu stellen wären, folgende: Erleichterung des Erwerbererbes unter staatlicher Aufsicht, Verstaatlichung der Arbeiterfabrik und Bau eines sicheren,

dieser in das edle, von leiser Trauer überhauchte Antlitz der Frau. Diese Züge kamen ihm bekannt vor. Waren sie doch in seinem Herzen nur zu lebendig geblieben. Nur das schon ergraute Haar, das die edle Stirn umrahmte, machte ihn noch zweifeln, ob nicht eine Aehnlichkeit ihr Spiel mit ihm treibe.

„Wie ist mir denn? Sehe ich recht? Sind Sie es wirklich?“ — Mathilde — — Mathilde Alsdorf? — — fragte er, rasch auf sie zutretend.

Sie streckte ihm freundlich ihre Hand entgegen.

„So haben Sie mich wirklich wiedererkannt, Herr Doktor?“ sprach sie mit vor Rührung bebender Stimme. „Selbst ein Zeitraum von achtundzwanzig Jahren hat nicht vermocht, Sie meine Züge vergessen zu machen.“

„Ich — — Sie — — vergessen!“ rief der Doktor bewegt, lebhaft die dargebotene Hand ergreifend. „Ja, kann man denn jemals im Leben vergessen, was einmal das ganze Herz und die ganze Seele erfüllt — kann man das, Mathilde? — Verzeihen Sie mir alten Knaben! Das unerwartete Wiedersehen hat mich wahrhaftig ganz kopflos gemacht und das Herz geht mit der Zunge und dem Verstande durch. Das kommt davon, wenn es da drinnen jung bleibt, während in unserm Aeußeren die Jahre und die wilden Lebensstürme ihre unverlöschbaren Spuren zurücklassen! Doch, wie ist mir denn? — Alsdorf?“

Alsdorf ist ja der Name meines jungen Freundes — — des prächtigen Menschen, der mein altes Herz im Sturm erobert — und Sie sind hier — sind zu mir gekommen in einer ihn betreffenden Angelegenheit? — War es nicht so?“

So sprechend und ohne die Hand der Frau aus der seinen zu lassen, hatte er diese zu einem Sessel geführt.

„Dem ist wirklich so, Herr Doktor“, entgegnete sie, Platz nehmend. „Reinhold Alsdorf ist — mein Sohn.“

Ein Schatten huschte gedankenschnell über das härtige Gesicht des Doktors.

„So — Ihr — Ihr Sohn ist er? — wahrhaftig, ich hätte es mir denken können! — Das unerklärliche Etwas, das mich vom ersten Augenblick zu ihm hingog, hätte es mir klar machen können, daß er Ihnen, Ihnen Mathilde, nahe stehen müsse. Also, Ihr Sohn ist er, und — verzeihen Sie mir die Frage — sein — Lindenheims Sohn?“

Sie neigte leise bejahend das Haupt.

„Denken Sie nicht schlimm von mir,“ folgte sie laut hinzu, den Blick ruhig und voll zu ihm erhebend. „Mein Sohn hat das Recht, seines Vaters Namen vor der Welt zu führen, und er würde es, hätte ein Schicksal ihn nicht um sein gutes Recht, sein väterliches Erbe bestohlen; denn ich war Konrads rechtlich angekanntes Weib.“

„Verzeihen Sie mir, daß ich auch nur einen Augenblick an Ihnen zweifeln konnte, Frau Lindenheim!“ sprach der Doktor mit offener Herzlichkeit. „Und sind Sie zu mir gekommen, meinen Rath und meine Hilfe für sich und Ihren Sohn in Anspruch zu nehmen? Ich danke Ihnen für diesen Beweis Ihres Vertrauens, Mathilde! Ich war Ihres Mannes bester Freund — und daß ich auch der Ihre bin und als solcher mit meinem ganzen Wissen und Können für Sie und Ihre Rechte einstehe werde — ich

wohlbesehtigten Hafens; als für den Hafenbau geeignet werden zwei bisher wenig beachtete Buchten Sabais genannt. Im Vorbergebende der deutschen Interessen in China steht mit das Thal des Yangtsiang, der größten und zukunftsreichsten Verkehrsader des himmlischen Reiches, und es wird deshalb auch der nächste, ein illustrierter Aufsatz, der die deutschen Interessen und die Bedeutung des Stromes für die Befestigung Chinas behandelt, willkommen zu heißen sein. Ferner hat ein alter Ozeanfahrer, Hauptmann a. D. Reue, wieder einmal in dem unerforschlichen Schätze seiner afrikanischen Erfahrungen und Erlebnisse gesucht und hier eine Reise durch Umrifa, eine Landschaft in der Nähe des Tanganika, beschrieben. Reue versteht interessant zu erzählen und bringt auch viel über Land und Leute, so daß der Wunsch berechtigt erscheint, er möchte seine afrikanischen Jahre einmal in einem besonderen Werke schildern. In einer mit Abbildungen versehenen Abhandlung verweist Johann H. Seibel auf das Vorkommen des Kropfes unter den Negern des gebirgigen Theiles von Zogo und empfiehlt das Sammeln genauerer Mittheilungen über dessen Auftreten, Ursache und geographische Verbreitung. Die Nummer beschließen eine koloniale Bücherzettel und eine Fülle kurzer Nachrichten, die sämtlich unseren Kolonien oder der Betätigung des Deutschthums im Auslande gewidmet sind. Die Redaktion des „Globus“, der in zwei Halbjahresbänden von je 24 Nummern erscheint und vierteljährlich 6 Mark kostet, will auch in Zukunft ab und zu solche Kolonialnummern veröffentlichen, sobald dazu Stoff oder Veranlassung vorliegt.

Thurner Wechsel-Schiffersahrt.
Thurn, 30. Juli. Wasserstand: 0,70 Meter über 0. Wind: Ost. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Ullm	Dampfer Wechsel	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Wutt-	Dampfer	do.	Warschau-Thorn
Kowalski	Winden	do.	do.
Lewandowski	Rahn	Gasföhlen	Danzig-Thorn
Neuland	do.	Farbholz	do.
Ludwiczowski	do.	Felle und Güter	do.
Droncz	do.	Farbholz	do.
Kowalski	do.	Güter	Danzig-Warschau
Sablonski	do.	do.	do.
Wielc	do.	do.	do.
Papierowski	do.	do.	do.
Walczek	do.	do.	do.
Kowalski	do.	do.	do.
Salala	do.	do.	do.
Mutkowski	do.	do.	do.
Deutscheindorf	do.	do.	do.

Mendamin, 30. Juli. Es sind heute von hier abgekommen: Tour Nr. 124—126, Julius Wegener mit 31 Fritten.

Schiffbau vorkaufte Kramat: Von A. M. Bivich per Nowinski, 2 Traften: 5554 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1567 Kieferne Steyer, 4710 Kieferne einfache, 384 zweifache und 1 dreifache Schwellen.

Von Horstkeim per Glatbermann, 5 Traften: 14 Kieferne Rundhölzer, 2950 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 23 599 Kieferne Steyer, 3065 Kieferne einfache Schwellen.

Von Bläncken per Fleisch, 2 Traften: 72 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 27 Kieferne Steyer, 134 Kieferne Weichenschwellen, 172 Kieglöhler, 2045 Rundhölzer, 113 eichene Weichenschwellen, 145 eichene Plattschwellen, 55 Kieferne Weichenschwellen, 1533 Kieferne Plattschwellen.

Von Goldhaber u. Nitz per Gdelmann, 4 Traften: 7712 Kieferne Rundhölzer, 3815 Rundhölzer.

Von Berner per Dombrowski, 2 Traften: 4000 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber.

Von B. A. Wolf per Albig, 2½ Traften: 1708 Kieferne Rundhölzer, 80 Kammene Rundhölzer.

Von Ulkind per Fialla, 3 Traften: 1595 Kieferne Rundhölzer, 10 Rundweichhölzer.

denke, das brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern.“ In den noch schönen, dunklen Augen der Frau glänzten Thränen, und mit Innigkeit des Doktors Hand ergreifend, sagte sie tiefbewegt: „Sie bester, edelster der Menschen, wie soll ich Ihnen danken für diese Worte, die mir beweisen, daß Sie mir nicht mehr züthen wegen des Leides, das ich Ihnen damals gegen meinen Willen zufügen mußte! Gott ist mein Zeuge,“ fügte sie leiser mit einem Anflug schmerzlicher Trauer hinzu, „daß ich nicht anders handeln konnte.“

Der Doktor zwickerte verflohen mit den Augen, die verträherische Thräne der Rührung, welche dieselben verdunkeln wollte, männlich zurückdrängend, und dabei wurde ihm so warm um das alte Herz. Ein Gefühl, das ihm während der langen Jahre göttlich fremd geworden, bemächtigte sich seiner.

Wie hätte er auch der noch immer schönen Frau gegenüber, die einst das Ideal seiner Jugendliebe gewesen, ruhig bleiben können? Er ärgerte sich über sich selbst, über die Bewegung, gegen die er vergebens ankämpfte und die ihn, den „alten Graukopf“, zu überwältigen drohte.

„Ich weiß das, Frau Lindenheim,“ versetzte er, ihren Blicken ausweichend, indem er sich auf seinem Schreibtisch, neben dem er stand, allerlei zu schaffen machte. „Ich habe Ihnen auch nicht gezüht, gewiß nicht — es war ja doch am Ende nicht Ihre Schuld, daß Sie meine väterliche Liebe nicht zu erwidern vermochten, und verderten konnte ich's Ihnen im Grunde genommen auch nicht — dabei lagten er gutmüthig spottend — „daß Konrad Ihnen liebesühnlichen Mädchenaugen besser gefiel als ich, der ich niemals auch nur auf das Präbitat „erträglich hüßlich“ Anspruch zu erheben vermochte. Damals wollte mir das freilich nicht in den Kopf, und ich hätte den Glücklichen umbringen können, den Sie mir vorzogen. Ganz besonders geschmerzt hat es mich, daß Sie so auf und davon gegangen waren, ohne mir Lebewohl gesagt zu haben. Doch, wie gesagt, böse hätte ich Ihnen deshalb nicht sein können; denn dazu — na, Sie wissen ja, wenn man einen Menschen so recht von Herzen lieb hat, ist's eben mit dem Jochen nicht weit her, wenn uns auch einmal von einem solchen Menschen ein bißchen übel mitgespielt wird. Doch, lassen wir die alten Geschichten! Ich bin ein alter, pessimistischer Graukopf geworden, dem das Leben viel Schatten und wenig Licht geboten. Die Jahre haben mich durchaus nicht liebesühnlicher und auch nicht hüßlicher gemacht. Doch Ihr Freund kann ich trotzdem sein, Mathilde, Ihr bester Freund, Ihr Bruder, wenn Sie mich als solchen annehmen wollen.“

„Oh ich will! Können Sie daran zweifeln, Herr Doktor? Und würde ich zu Ihnen gekommen sein, wenn ich Ihnen nicht unbedingt vertraute, nicht der festen Ueberzeugung gewesen wäre, daß Sie der einzige Mensch sind, dem ich mich und mein Schicksal rückhaltlos anvertrauen darf.“

Von ihren Gefühlen hingerrissen, ergriff sie seine Hände und mit heißen Dankesthränen im Auge blickte sie zu ihm auf.

„Sie vergelten edel, was ich an Ihrem Herzen verschuldet, und doch habe ich von Ihnen nichts anderes erwartet. Sie sind eben sich selbst treu, sind in That und Gesinnung derselbe geblieben, der Sie vor 28 Jahren waren.“ (Fortf. folgt.)

Bunte Chronik.

Ein Schwindler im Priester- gewande befindet sich gegenwärtig in München in Haft, der 31 Jahre alt, cand. theol. Josef Hedwig aus Leoben ist, der ein wahres Abenteuerleben hinter sich hat. Hedwig absolvierte in Preußen das Gymnasium und studierte dann an verschiedenen Universitäten Norddeutschlands katholische Theologie, ging zu dem gleichen Zweck nach Oesterreich, wurde jedoch bald wegen Betrügereien mit drei Monaten schweren Kerkers bestraft, was die kirchliche Behörde veranlaßte, ihm das Weiterstudium zu verbieten. Nun verlegte sich Hedwig auf den Schwindel: Ohne einen Pfennig Geld bereiste er Deutschland, Oesterreich und Italien, wobei er von Unterstüßungen und Verpflegungen der Abkömmlinge der Geislichen z. lebte, denen er sich als absolviertes Priester vorstellte. Vor einiger Zeit kam Hedwig nach Rosenheim in das Kapuziner-Kloster und erhielt bereitwillig Aufnahme. Von da aus schrieb er an alle Pfarrherren und höher gestellte Geistliche, fürstliche und bürgerliche Wohlthäter Bittbriefe, ohne sich jedoch eines sonderlichen Erfolges dieses Geschäftes erfreuen zu können. Nun wurde bei einem Münchener Schneidemeister, der hauptsächlich an Geisliche liefert, ein Talar und schwarze Anzüge für 150 Mark bestellt, wovon annähernd die Hälfte noch in Rosenheim eintraf, während der andere Teil nicht mehr geliefert wurde. Bezahlt wurde natürlich nicht ein Pfennig. Nach kurzer Zeit verließ Hedwig seine „Wirkungsstätte“ in Rosenheim, nachdem er es an allen Ecken und Enden abgeklopft hatte, und wendete sich nach München. Auch hier fand er bereitwillig Aufnahme bei den Kapuzinern, die den Schwindler aber bald erkannten und ihn, als er die unerhörte Frechheit besaß, einmal gegen Mitternacht in bestürmtem Zustande an die Klosterpforte um Einlaß zu pochen, auf die Straße setzten. Nun mietete sich Hedwig in einem Hotel am Zentralbahnhof, auf Kredit natürlich, ein, schrieb sich als katholischer Priester ins Fremdenbuch ein und lebte anfangs ganz zurückgezogen, so daß Wirth und Personal nur Gutes von „Hochwürden“ zu sagen wußten. Als die Schuld aber schon bedenklich angewachsen war, brachte die Kellnerin dem Herrn einmal die schämevolle Bitte um Bezahlung vor, was dieser damit beantwortete, daß er sich beim Gastgeber über diese „Unverschämtheit“ bitter beschwerte. Jetzt merkte Hedwig, daß seines Weibens hier nicht mehr lange sei. Zum Abschied wollte er sich aber nochmals einen guten Tag antun. Er begab sich in das Gasthof, mischte sich unter die Stammgäste und ersah, er sei eben von deutschen Kaiser als Religionslehrer nach Breslau berufen worden, was ihn veranlaßte, den gesammten Stammtisch einzuladen. Bier, Wein und Champagner kamen auf den Tisch und ein über das andere mal ließ man „Hochwürden“ leben, bis der Morgen graute und die Schuld sich wieder um 50 Mark vermehrt hatte. Zum Schluss versprach er allen anwesenden Gästen, ihnen baldig, da er kürzlich von Rom gekommen sei und vor Antritt seiner neuen Stellung sich nochmals zum Papst begeben — den päpstlichen Segen zu schicken. Andern Tags war „Hochwürden“ spurlos verschwunden, bis er nach einem gelungenen Nachmittagsbesuch bei einem Münchener Speiteur endlich verhaftet werden konnte.

Heuschrecken als Delikatesse. Ein amerikanisches Blatt schreibt: Was man in der Jugend gelernt, kommt einem später zu gut, das bewahrheitet sich auch an den Jungen, aus dem Westen stammenden Heuschrecken auf den Philippinen. In Kansas und anderen westlichen Prairiestaaten lernt man sehr früh mit Heuschrecken umgehen, und dies hat sich neuerdings auf den Philippinen als eine werthvolle Kunst erwiesen, denn Heuschrecken bilden dort ein beliebtes Nahrungsmittel und werden auf die verschiedenste Art schmackhaft zubereitet. Die „Boys“ von Kansas und Nebraska, denen Heuschreckenbeissen auch nicht unbekannt sind, haben sich bald an die Philippino-Beissen gewöhnt, und ihre Gemüthsruhe im Jagen und Zubereiten dieser „wilden Geflügels“ soll groß sein. Die Philippinos baden nicht nur Heuschrecken-Runden und Heuschrecken-Kaffeten, sondern rösten die Heuschrecken auch, stampfen sie zu Pulver und trinken das Mehl im Wasser, ein Getränk, das von den amerikanischen Soldaten mit dem Namen „Crash-hopper Cocktail“ belegt worden ist. Die Heuschrecken werden entweder mit Nadeln gefangen oder mit einem flachen Stück Holz, das an einer langen Stange befestigt ist, zu Boden geschlagen. Wenn ein Schwarm heranzieht, wird mit dem Holz hin- und hergeschüttelt, die Heuschrecken fallen betäubt zur Erde und werden in Säcken gesammelt. Das Heuschreckenmehl ist ein gutes Geschick, da ein Sack Heuschrecken mit 8 Mark bezahlt wird. Der vor einigen Jahren verstorbene Insektenforscher des Ackerbauministeriums in Washington, Professor Riley, hatte die Verwertung von Heuschrecken zu Nahrungszwecken zu einem förmlichen Studium gemacht und eine ganze Sammlung von Heuschrecken-Zubereitungsvorschriften herausgegeben. Als besonders schmackhaft empfahl er eine Suppe aus gerösteten Heuschrecken, dann auch Heuschrecken-Pannkuchen und andere verführerische Gerichte.

Was Rennpferde verdienen. Ueber die ungeheuren Summen, die hervorragende tüchtige Rennpferde ihren Besitzern oft einbringen, macht ein englisches Blatt folgende Mittheilungen: Es giebt Thiere, die für ihren Besitzer ihr eigenes Gewicht in Gold während einer kurzen Rennlaufbahn verdienen, und nachdem sie die Arena ihrer Triumphe verlassen haben, noch für viele Tausende verkauft werden können. Der glücklichsche und geschickteste Fachmann in England muß seinen Jahresverdienst für arbeitslos halten, wenn er ihn mit den fast 500 000 Mark vergleicht, die „Diamond Jubilee“ allein in sieben Rennen des vorigen Jahres in Einsätzen gewonnen hat. „Diamond Jubilee“ hat viele Vorgänger gehabt, die sogar diesen glänzenden Rekord übertraffen haben. „Donovan“ gewann während seiner Rennlaufbahn über 1 100 000 Mark und „Jingling“, dem berühmten Gewinner des Derby 1893, wird fast genau derselbe Betrag gut geschrieben. „Celtic“ wurde als einjähriges Fohlen für 1612 Mark gekauft und verdiente als Gewinn für die so winzige Kapitalanlage 500 000 Mark. „Salamanca“ wurde für 700 Mark gekauft, und Mr. Stannard soll, als er den „Grand National“ gewann, 600 000 Mark eingestrichelt haben. „Gladiateurs“ Gewinne haben gegen 520 000 Mark erreicht, und „Siodwells“ Abstammung verdienten 1 220 000 Mark in einem einzigen Jahre. Im vorigen Jahre erbeutete „St. Simons“ Nachkommenschaft Einsätze im Werthe von 1 080 000 Mark, und fünf andere berühmte Väter je 240 000 Mark. In der vorigen Saison gewannen „Ormes“ Söhne und Töchter 934 060 Mark in 29 Gewinnen und „Senations“ Nachkommen brachten einen Reingewinn von über 400 000 Mark. Wenn also ein Pferd nicht mehr rennen kann, wird das Geld verdienen unbegrenzt von seiner Nachkommenschaft fortgesetzt. Als Illustration für die Gewinnmöglichkeiten eines einzigen

Stalls sei erwähnt, daß Mr. J. Porters Pferde im Jahre 1899 die ungeheure Summe von 1 130 920 Mark in Einsätzen gewannen, was einen Durchschnitt von 26 920 Mark für jedes gewonnene Rennen ausmacht, und die von Mr. Juggins trainirten Pferde gewannen in derselben Zeit den Betrag von 855 860 Mark in 72 Rennen. Man muß dabei noch bedenken, daß diese Summen nur thatsächliche Gelbpreise einschließen und die ungeheuren in Wetten gewonnenen Beträge nicht eingeschlossen sind. Daß ein Pferd, das jährlich Hunderttausende gewinnen kann, auch einen ungeheuren Werth besitzt, ist augenscheinlich; aber sogar die mit dem Werth eines Rennpferdes vertrauten waren etwas erstaunt, als E. Blanc für „Flying-Joy“, den vierten Derbygewinner des vorhergehenden Jahres von Westminister, 750 000 Mark bezahlte. Der kalifornische Millionär Mac Douough soll sich geneigert haben, 900 000 Mark für „Ormonde“ zu nehmen; der höchste Preis, den dieses berühmte Pferd erzielte, betrug 625 000 Mark. „Melton“ wurde zu einer Zeit auf 900 000 Mark geschätzt und wurde dann an die italienische Regierung für 215 000 Mark verkauft. „St. Blaise“, der Gewinner des Derby 1883, brachte 400 000 Mark in New-York, und „Matthias“ wurde nur für 40 000 Mark weniger an die österreichische Regierung verkauft. Nach dem Siege beim St. Leger fand „Common“ einen Käufer für 300 000 Mark. Es ist interessant, damit die 86 000 Mark zu vergleichen, die Georg IV. für „The Colonel“ bezahlte, eine Summe, die man damals für fabelhaft hielt. Vor elf Jahren erst wurde ein einjähriges Fohlen in Hampton Court für 118 250 Mark gekauft, was für den ungeheuren gestiegenen Werth der Rennpferde bezeichnend ist.

Budapest, 25. Juli. Ein schreckliches Verbrechen ist in der Gemeinde Komaz bei Budapest entdeckt worden. Vor 25 Jahren hatte der wohlhabende Landwirth Martin Schließ eine arme Dienstmagd geheiratet. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Die Ehe war nicht glücklich, die vergnügungssüchtige Frau von dem nur seinen Geschäften lebenden Gatten vernachlässigt wurde. Bald nach der Hochzeit machte die Frau eine bedeutende Erbschaft, die ihr Mann verwalte. Als es vor ungefähr einem Jahre zwischen den Gatten zu einem Streit kam, weil Schließ das Verhältniß seiner Frau mit einem Mann namens Engler entdeckte, forderte die Frau die Auszahlung ihres Vermögens, was Schließ verweigerte. Die Gattin Schließ und ihr Geliebter Ignaz Engler entwarfen nun einen Plan, um den 66 Jahre alten Schließ aus dem Wege zu schaffen. Zuerst wollte man ihn in den Keller locken und Engler sollte ihn dort durch Artieße tödten. Schließ wollte jedoch nicht in den Keller gehen. Das Viehespaar faßte nun den Entschluß, den Alten nachts in seinem Bette zu erwürgen und die Leiche in den Brunnen zu werfen, um den Schein eines Selbstmordes zu erwecken. Da das Schlafgemach der Ehegatten nur durch die Küche von der Kammer getrennt ist, in welcher die Mäde schlafen, und da die 21jährige taubstumme Tochter Marie Schließ, ein achtjähriger Sohn und noch eine Tochter den Schlafraum mit ihren Eltern theilen, so war es geradezu ein tollkühnes Wagniß, die Mordthat vor den Augen der Kinder, welche jeden Augenblick erwachen konnten, zu vollführen. Nachdem Schließ und die Kinder eingeschlafen waren, schlich sich die Frau aus dem Hause und holte ihren Geliebten herbei, mit dem sie nun aus verbrecherischer Verft schritt. Ignaz Engler packte den Schlafenden mit beiden Händen am Halse und würgte ihn, während die Frau ihn festhielt. Der alte Mann setzte den Attemätern nur geringen Widerstand entgegen. Die Leiche wurde von Engler in den Hof getragen und dort in den Brunnen geworfen. Nun öffneten die Komplizen den eisernen Geldschrank — fanden ihn aber leer. Schließ hatte Verdacht geschöpft und alles Geld zu seinem Bruder gegeben. Durch die taubstumme Marie Schließ wurde das Verbrechen entdeckt. Frau Schließ hatte am Tage nach dem Morde die Abgängigkeitsanzeige erstattet und

bei der Behörde angegeben, Schließ sei nach Budapest gegangen, um Geld zu beheben. Als sich daraufhin die Genarmen zur Aufnahme des Thatschandes im Hause einfinden, bedeutete ihnen die Taubstumme, ihr zu folgen. Das Mädchen, welches in der Nacht Zeugin des Verbrechens war, führte die Genarmen zu dem Brunnen, aus dem bald darauf die Leiche Schließ gezogen wurde. Die Aertze konstatierten aus dem Umstande, daß sich die Haut des Todten unter der Einwirkung des kalten Brunnentwassers zusammengepresen hatte, daß Schließ noch lebend in den Brunnen geworfen wurde und dort ertrunken sei. Am Halse der Leiche wurden die Eindrüde des Daumens und dreier Finger einer rechten Hand deutlich wahrgenommen. Angesichts dieser Beweise legten die Mörder ein umfassendes Geständniß ab.

Die heroische That eines russischen Offiziers schildert der „New-York Herald“. Vor einigen Tagen verlor die Besatzung des Kreuzers „Waraja“ in Kronstadt Artilleriegeschosse an Bord dieses Schiffes. Ein Karren, in dem sich fünf oder sechs Granaten befanden, rollte dabei auf der geneigten Fläche des Decks dem Bord des Kreuzers zu. Die größte Gefahr war im Anzuge. Stieß der Karren an den Bord, so entstand eine Explosion, die den Untergang des Schiffes und der Mannschaft herbeiführen konnte. Da stürzte sich ein junger Offizier dem heranrollenden Karren entgegen, und es gelang ihm, den Karren aufzuhalten. Bei dieser aufopferungsvollen That wurden dem Offizier drei Fehden des rechten Fußes verstimmt; außerdem hat er sich zwei Wunden, eine an der Brust, die andere am Bein, zugezogen. Gegenwärtig befindet sich der Verwundete im Hospital auf dem Wege der Besserung. Der brave Offizier ist der einzige Sohn des Generaladjutanten D. von Richter.

Handelsnachrichten.

Danzig, 30. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt wurde inländischer bunt leicht bezogen 753 Gr. 163 M., Roggen unverändert. Bezahlt wurde inländischer alt 738 Gr. 132 M., mit Geruch 773 Gr. 131 M., neu 776 Gr. 136 M., 753 Gr. 135 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große — M., kleine 621 Gr. 125 M., 704 Gr. 126 M. per Tonne bez. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 21 Grad Reaumur. — Wind: N. Königsberg, 30. Juli. Weizen ruhig. — Roggen ruhig, da loco inländischer ruhig. — Hafer ruhig, loco per 2000 Pfund Zollgewicht 132—136 M. — Russische Gerben per 2000 Pfund Zollgewicht — M. — Weizen: Heiß. Magdeburg, 30. Juli. (Anderbericht.) Kornzuder 88 Proz. ohne Sach 10,05—10,15. Raapprodukte 75 Proz. ohne Sach 7,40—7,75. Ruhig. — Kristallzuder I. mit Sach 28,95. Brotraffinade l. o. f. 29,20. Gemahl. Malinae mit Sach 28,95. — Gemahl. Mehlis I. mit Sach 28,45. Rohzucker I. Produkt Transitio f. a. B. Hamburg per Juli 9,27 1/2 Gr., 9,32 1/2 Gr., per August 9,30 bez., 9,32 1/2 Gr., per September 9,05 Gr., 9,15 Gr., per Oktober-Dezember 8,62 1/2 Gr., 8,67 1/2 Gr., per Januar-März 8,77 1/2 Gr., 8,80 Gr. — Ruhig. Hamburg, 30. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen flau, holländ. loco 163 — 179. — Laplata 128. — No gen flau, südruss. flau. Gf. Hamburg 103—106, do. loco 105—109, medienburgischer 136 bis 145. — Mais stetig, 138,50. — Laplata per Juni-Juli 92,00. — Hafer stetig. — Gerste flau. — Weizen ruhig, loco 56,00. — Spiritus (unverleert) still, per Juli 14,00 — 13,50, per Juli-August 14,50—13 1/2, per August-September —, per September-Dezember 14,50—13,75. — Raffine behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 6,85. — Weizen: Heiß. Wien, 30. Juli. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 61,00, per Oktober 59,00. — Weizen: Heiß. Pest, 30. Juli. (Anderbericht.) Weizen loco billiger, per Oktober 8,07 Gr., 8,08 Gr. — Roggen per Oktober 6,75 Gr., 6,76 Gr. — Hafer per Oktober 6,30 Gr., 6,31 Gr. — Mais per Juli — Gr., — Gr., per August 5,22 Gr., 5,23 Gr., per Mai 5,14 Gr., 5,15 Gr. — Rohrzucker per August 13,40 Gr., 13,50 Gr. — Weizen: Schmil. Umrechn.-Sätze: 1 Doll. = 4,20 M. 100 Fres. = 30 M. 1 Gulden öst. W. = 1,70 M. 100 Rub. russ. W. = 216 M. 1 Liv. Sterl. = 20,40 M.

Berliner Börsenbericht vom 30. Juli

Table with multiple columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypothekendarlehen, Anstaltspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Aktien, Aktien, Wechsel-Kurse, Gold, Silber und Banknoten. Includes various stock prices and exchange rates.

Petersburg, 30. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco —, Roggen loco 7,20 — 7,50. — Hafer loco 8,00 — 8,20. — Reis loco 23,30. — Ganz loco —. — Weizen: Heiß. Paris, 30. Juli. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 22,50, per August 21,95, per September-Dezember 22,55, per November-Februar 22,80. — Roggen behauptet, per Juli 14,90, per November-Februar 15,40. — Weizen fest, per Juli 27,50, per August 27,60, per September-Dezember 28,50, per November-Februar 28,85. — Weizen ruhig, per Juli 63,75, per August 63,00, per September-Dezember 63,50, per Januar-April 64,00. — Spiritus ruhig, per Juli 27,50, per August 27,50, per September-Dezember 28,25, per Januar-April 28,75. — Weizen: Heiß. Antwerpen, 30. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen weichend. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste behauptet. Amsterdam, 30. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine ruhig, per Oktober 130. London, 30. Juli. An der Rüste 3 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Heiß. Liverpool, 30. Juli. (Müllermarkt.) Weizen 1 1/2 Penny, Mehl 6 Penny, Mais amer. mizb 1/2 Penny niedriger. — Weizen: Heiß. Hull, 30. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen unverändert. — Weizen: Schön. New-York, 29. Juli. (Anderbericht.) Baumwollenspreis in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Septbr. 7,22, Lieferung per Novbr. 7,34. — Baumwollenspreis in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Septbr. 7,22, Lieferung per Novbr. 7,34. — Petroleum Standard white in New-York 7,50, do. in Buffalo 7,45, do. in Cleveland (in Cases) 8,50, Credit Balances at Oil City 1,25. — Schmalz Western Steam 8,90, do. Hohe u. Brothier 9,00. — Mais Tendenz —, per Juli —, do. per September 56 1/2, per Oktober 57 1/2. — Weizen Tendenz —, Noth Winterweizen loco 75 1/2, Weizen per Juli 74 1/2, do. per September 73 1/2, do. per Oktober 73 1/2, do. per Dezember 75 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. — Raffine fair No No. 7 5 1/2, do. No. 7 per August 4,80, do. per Oktober 4,95. — Mehl Spring-Wheat clear 2,75. — Zucker 3 1/2, — Juni 27, 87 1/2. — Kupfer 16, 50. — Speck loco Chicago short clear 8,30, Pork per Juli 14, 05. New-York, 29. Juli. (Anderbericht.) Supply an Weizen 29 270 000 Bushels, do. an Mais 13 387 000 Bushels. New-York, 30. Juli. Weizen per Juli —, D. 76 C. per September —, D. 74 1/2 C. Geldmarkt. Berlin, 30. Juli. Die heutige Börse eröffnete auf den verschiedenen spekulativen Gebieten in nicht übereinstimmender Haltung. Im Gegenfatz zu gestern lagen aus Wien ziemlich erhebliche höhere Notierungen vor, so daß die von diesem Plage abhängigen Papiere wesentlich über gestrigen Schluss eröffneten. Auf anderen Gebieten machte sich eine weniger günstige Stimmung geltend, denn die kurze vieler der hauptsächlichsten Effekten konnten sich entweder nur behaupten, oder mußten sich sogar schwächen gefallen lassen. Uebrigens fehlte es auch an Anzeigen zu irgend welcher lebhafteren Thätigkeit, in der zweiten Börsenhälfte signirte der Verkehr nahezu vollständig.

Die von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 198,75 und 199,00, Franzosen zwischen 185,60 und 185,25, Lombarden unverändert. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 197,90 bez. Franzosen 185,25 bis 50 bez. Lombarden 21,70 C. — 22 bez. Meridional 135,25 Gr. Mittelmeer 100,20 bez. Warshaw - Wiener Effekten. — bez. Buenos-Aires 37,30—40 bez. Diskontokontomantige 171,60—25—75 bez. Darmstädter Bank 122,60 bez. Nationalbank f. D. 101—100,60—10 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 133,50 bez. Deutsche Bank 189,60—70 bez. Dresdener Bank 127,10—60 bez. Dortmund - Gronau 149,75 bez. Albed - Albedener Eisenbahn 134,75 bez. Marienburg - Mlawker Eisenbahn 71,50 bez. Oesterreichische Südbahn 82,50 bez. Gotthard —, bez. Jura-Simplon 99,00 bez. Schweizer Central —, bez. Schweizer Nordost 99,00 bez. Schweizer Union 89,40 bez. Transvaal 174—3,75 bez. Canada-Pacific-Eisenb. 101,90 bis 2,10 bez. Northern Pacific prf. 95,50 bez. Luxemburger Prince Henry 87,10—6,90 bez. Hamburg-America 118,75 bez. Norddeutscher Lloyd —, bez. Dynamit-Trust 148,25—9 bez. Türken D. — bez. Italienische Rente — bez. Spanier 76,50 bez. 4 1/2 prozentige Chinesen 83—2,75 bez. Türkenloose 101,25 bez. 3 Proz. Reichsanleihe 91,10—91 bez. — Tendenz: Still. Frankfurt a. M., 30. Juli. (Effekten-Markt.) Oesterreich. Kreditaktien 198,30, Franzosen —, Lombarden 22,00, Gotthardbahn —, Deutsche Bank 189,40, Dresdener Bank 127,30, Diskontokontomantige 171,40, Helios —, Bochumer Gußstahl —, Schindler 93,00, Nationalbank 101,50, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 174,00 — Still. Wien, 30. Juli. Ungarische Kreditaktien 641,00, Oesterreichische Kreditaktien 631,50, Franzosen 641,00, Lombarden 89,50, Elbethalbadn —, Oesterreichische Bayerische 89,10, Aproz, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 93,00, Marknoten 117,50, Bankverein 440,00, Tabakaktien —, Länderbank 402,00, Türkische Boole 99,00, Wülfthalerer Bitt. D. 1080, Bräuer —, Alpine Montan 415,50 — Still. Paris, 30. Juli. Procent. Rente 100,75, Italiener 96,75, Spanier ämère Prozent 70,70, Türken 25,02, Türkenloose 115,50, Ottomanbank 626,00, Rio Tinto 1326, Suezkanal-Aktien 3665, Procentige Portugiesen 25,85 — Still. Amtl. Marktbericht der k. k. Marktallendirektion Berlin, 30. Juli. Wild v. 1/2 kg. 4,00—5,00 Rehböckel Ia. 0,50—0,65 do. II 3,00—3,75 do. Ia. 0,80—0,49 Eier p. Schock 1,80—2,50 Wildschweine 0,20—0,40 Gander 1,80—2,50 Rothwild, weibl. m. 1/2-Alt. 0,43—0,48 Antter. do. männl. 0,38—0,45 Weiße fr. Berlin incl. Provision. 102—106 Geflügel: Hühner, alte p. St. 0,80—2,00 Ia. do. 98—100 Hühner, junge p. St. 0,45—1,20 Abfallende 90—98 Tauben p. St. 0,20—0,40 Sanddunter 80—98 Neu! Neu! Kürzeste Schnellzugverbindung Königsberg-Breslau und zurück. (Durchgangszug) Platzkarte lösen. Siehe auch die speziellen Fahrpläne No. 6, 13, 14, 15, 33, 1—3 Kl. km. 7.37 0 Ab Königsberg Ostf. 1 I 1.14 9.12 118 Ab Ebling 11.33 9.38 118 Ab Dirschau 11.01 9.30 0 Ab Danzig 11.27 9.42 0 38 Ab Dirschau 11.16 10.08 165 Ab Dirschau 11.06 12.00 260 Ab Bromberg 11.56 12.51 805 Ab Inowrazlaw 11.47 840 Ab Thorn 11.45 12.56 903 Ab Inowrazlaw 11.47 2.35 412 Ab Posen 11.47 2.41 412 Ab Posen 11.47 3.49 451 Ab Lissa 11.47 5.20 577 Ab Breslau 11.47 Schnellzugpreise I II III Königsberg-Breslau Rückfahrkarte 54,7 40,5 28,4 Danzig-Breslau Rückfahrkarte 78,2 58,6 39,1 Bromberg-Breslau Rückfahrkarte 63,4 46,3 31,9 Danzig-Bromberg Rückfahrkarte 58,1 25,6 19,1 Danzig-Bromberg Rückfahrkarte 14,5 10,8 7,6 Königsberg-Breslau Rückfahrkarte 19,4 14,5 9,7 Königsberg-Breslau Rückfahrkarte 36,9 26,9 18,4

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief mein innig geliebter Sohn, mein treuer Bruder, (15) der Buchhändler

Franz Kausch.

Bromberg, den 31. Juli 1901.

Elise Kausch geb. Franke. Hermann Kausch.

Beerigung Freitag, den 2. August, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause aus.

Bekanntmachung.

Für minderjährige zur Fürsorge-Erzziehung überwiesene Böglinge sollen geeignete Pflege, Dien- und Lehrstellen ermittelt werden.

Der Magistrat, Armen-Direktion. Plasse.

10000 Mark

nach Bauplatz zu cediren. Näheres C. G. Bandelow.

Feuerwerkskörper

fertigt an u. empf. R. Podschun, Frankenstr. 11b.

„Eutecton“ als anerkannt vorzüglicher Pappdachanstrich, kalt aufzutupfen offerirt billigst.

Sägepäpne

täglich abzugeben. Selig Salomon, Dampfzweigwerk Schönhausen.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge u. s. w. der

Ueberfettete Theerschwefel-Seife Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW. v. Frk. a. M. zu machen.

Kauf und Verkauf

Gebr. Geldsp. klein, zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschft.

Mehrere Hausgrundstücke in bester Lage, preisw. zu verk. Näh. durch Basillus, Danzgr. 7.

Schuldenfreies Haus, 800 Zhl. Miete, auf Gut Nähe Gymnasialstadt zu verkaufen. Off. u. Hofst. an die Geschft. erb.

Ein größeres Hotel in einer großen Garnisonstadt Westpr. ist fruchtbar zu verkaufen od. mit e. Privatgrbt. zu vertauschen durch C. Wetzker, Bromberg, Neue Pfarrstraße 11.

Gas-Glas-Krone, 3 armig, billig zu verkaufen. Näh. in der Geschft.

Gebr. Amateur-Apparat 9x12, vt. bl. Weidner, Hofenerstr. 21.

Groß. Schlafsofa billig zu verkaufen Mittelstr. 48, 1 Tr. 18.

Gehter Terrier, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Näh. in der Geschft.

Geschäfts-Eröffnung. Hierdurch mache ich einem verehrten Publikum Brombergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Hotelbesitzer Schlop eine Hamburger Kaffee- u. Thee-Niederlage eröffnet habe.

Geschäfts-Eröffnung. Einem hochverehrten Publikum von Bromberg und Umgegend gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am Sonnabend, den 27. Juli ein Spezialgeschäft für Uhren und Optik Danzigerstraße Nr. 15 im Hause d. Hrn. Gebr. Nubel eröffnet habe.

Sonnen-Jalousien Billigste Preise! Roll-Jalousien Roll-Schuhwände Prompteste Bedienung! Schaufenster-Rouleaux gem. dr. mit Schrift.

„Germania“ Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Gründungsjahr 1857. Versicherungskapital am 1. Juli 1901: 631 Millionen Mk.

Trauerhüte in schönster Ausführung empfiehlt Emma Dumas Neue Pfarrstrasse 2.

Miethsverträge empfiehlt Grönanersche Buchdruckerei Otto Grönanwald.

Mauersteine Vereinigte Ziegeleien G. m. b. H. Töpferstraße Nr. 1.

Preislisten Brillanten, Gold, Silber, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufte Fahrräder, neue, sowie gebrauchte nur erstklassige Marken sehr billig. Ebenso Laternen und sämtliche Fahrradartikel. Franz Kreski, Danzigerstr. 7.

Ein junger Hausdiener von sofort verlangt. J. Geburek, Rintauerstr. 47.

Bäckerei-Hausdiener sofort Barth, Viktoriastr. 4.

Ein kräftiger Laufburche kann sich melden. Eisenhandlung Neumann & Knitter, Warenstr. 1.

Laufburche per sofort gesucht Arthur Lotz, Wilhelmstraße 6.

Ein Laufburche kann sofort eintreten. Emil Gerber Jr., Danzigerstr. 16/17.

1 gebildetes junges Mädchen (Waise) sucht Stellung, um sich zu vervollkommen als Stütze auch bei Kindern mit Familienantheil.

Berkaufserin für eine Conditorei gef. zu erf. Bahnhof- u. Mittelstr.-Ecke.

Berkaufserin. Suche für Conditorei-Café sofort eine umsichtige und ehrliebe Berkaufserin.

Zehn Mädchen für Nebenarbeiten sofort gesucht.

Adam, Cigarrenfabrik. Danzigerstr. 141.

Stubenmädchen, welches gleichzeitig auf der Maschine nähen kann, wird für die Vormittagsstunden u. sof. gesucht.

Mädchen zur Bedienung der Maschinen (nicht unter 16 Jahren) stellt ein Grönanersche Buchdruckerei Otto Grönanwald.

Ein Rindermädchen sucht Nagel, Rintauerstr. 43.

Ein nettes junges Mädchen für Alles von einer einzelnen Dame für sofort gesucht.

Arbeitsmädchen können sich melden bei Julius Brilles.

Mädchen zum Flaschenputzen verlangt Wallstr. 6.

1 junges Aufwartemädchen für Vormittag wird gesucht Voieckstraße 12, 2 Tr. rechts.

Ein Aufwartemädchen wird sof. gesucht. Vivoniusstr. 13, 1 Tr. l.

Aufwartemädchen für nachmittags gesucht. Bahnhofstr. 78.

Ein Aufwartemädchen für nachmittags gesucht. Bahnhofstr. 78.

Der Fleißerladen Rintauerstr. 46 m. Wohnung u. Nebenräumen, für jedes Geschäft passend, ist vom 1. Okt. andern bill. zu vermieten durch J. Prorok.

Ein großer Geschäftskeller Cde Friedrichsplatz u. Warenstr. zu jedem Geschäft passend, ist per 1. Oktober zu vermieten.

Herrsch. Hochpt.-Wohnung von 5 Zimmern, reichl. Zubehör per 1. Okt. ev. früher Viktoriastraße 6 zu verm. Näh. daselbst.

Johannisstraße 16 4 Zimmer nebst Zubehör, Garten, vom 1. Oktober zu vermieten. Besicht. Nachm. 3-6 Uhr. Leu.

Wallstr. 17 ist eine Wohnung von 2 Stuben und Küche vom 1. Okt. zu vermieten.

1 herrsch. Wohn. i. d. 1. Et. 1 Saal, 5 Zimmer, Balkon etc. zum 1. Oktober zu verm. Ausf. erth. Schmidt, Cistabothstr. 42a.

Friedrichstr. 16, 1 Wohn. 4 Zimm., Küche, gr. Zubeh.

Im Neubau herrsch. Wohn. von 3 u. 5 Zimmern z. Oktober zu verm. Viktoriastr. 8, 1 r.

2 Wohnungen von 1-3 Zimm. v. 1. Okt. zu verm. Brinzenstraße 8a.

2 geräumige Hofwohnungen sind zu vermieten. Friedrichsplatz 11.

Pferdeställe à 2 Pferde. Barichstraße und Wagenremise zu vermieten. Mittelstr. 7. Zu erfragen Rintauerstr. 5. W. Schmidt.

1 möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Schlofferstraße 2.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension Mittelstraße 16, part.

Vergnügungen Patzer's Sommertheater.

Seute ermäßigte Preise: Der Zigeunerbaron. In d. Zwischenakt. Gartenkonzert.

Donnerstag, den 1. August: Benefiz für d. Kapellmeister Herrn Wolf.

Der Wildschütz. Oper von Lorzing.

Schweizerhaus. Jeden Mittwoch: Garten-Konzert

ausg. führt von der Kapelle Scheffler (24 Musiker) unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Scheffler.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei. Kleiner.

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten Wilhelmstraße 5. (263)

Morgen Donnerstag, d. 1. August: Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Elysumtheater. Heute Mittwoch: Gr. Militärkonzert

v. g. Musikf. d. Gren.-Regt. z. Pferde. Donnerstag, den 1. August auf bestell. Wunsch z. ermäß. Preis. 75, 50 und 30 Pf.

Zum letzten Male: Die goldene Brücke. Schauspiel in 3 Akt. v. R. Stowronski.

Freitag, den 2. August Benefiz z. Georg Oppe! Novität! Novität!

Der Leibalte! Komödie in 3 Akt. v. L. Schmidt.

Verantwortlich für den politischen Theil: J. Gollasch, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik: H. Singer, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur etc.: Carl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien: J. Jarchow, sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: Grönanersche Buchdruckerei Otto Grönanwald in Bromberg.